

No 64 Dezember 2009

20 Jahre Transformationsforschung

Zwischen Reform und Systemtransformation – Entwicklungen im Bauwesen der DDR ... **Berliner Transformationen** – Metamorphosen einer Metropole ...

Zwischen Wachstum und Schrumpfung – Stadtumbauprozesse nach der Wende ... **Wasserwirtschaft im Wandel** – Vielfalt der Anpassungsprozesse in den neuen Bundesländern ... **Politische Umgestaltung** – Systemveränderungen in Osteuropa ...

Transformationsforschung – Erkundung von Prozessen des gesellschaftlichen Wandels ...





Editorial

20 Jahre Transformationsforschung – dieser Jahrestag der Wende ist für uns ein Anlass zur Bilanzierung, und dies in doppelter Hinsicht: in Bezug auf die Transformationsforschung selbst, die wir als „Vokabel im Wandel“ verstehen, wie auch in Bezug auf die Ergebnisse, die im IRS im Rahmen der Transformationsforschung seitdem erarbeitet worden sind. 20 Jahre Transformationsforschung wollen wir deshalb auch in Beziehung zu unserer eigenen Entwicklung setzen – getreu dem Motto, mit dem Dr. Harald Engler seinen Beitrag in diesem Heft beginnt: „Vor der Transformationsforschung stand die Transformation selbst“.

Zum 1. Januar 1992 als Nachfolgeeinrichtung des vormaligen „Instituts für Städtebau und Architektur“ der Bauakademie der DDR neu gegründet, hat das IRS seitdem eine beachtliche Entwicklung durchlaufen – von einem Institut der „Blauen Liste“ zu einem Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, das für eine sozialwissenschaftliche Raumforschung steht und das in das 4R-Netzwerk eingebunden ist.

Betrachten Sie das Ihnen vorliegende IRS aktuell als eine Vorschau auf unsere Institutsgeschichte, die wir zum 20. Gründungstag des IRS im Jahr 2012 präsentieren möchten!

Harald Engler

In dieser Ausgabe

| | |
|--|----|
| Erforschung von Prozessen des Wandels | 3 |
| Gastbeitrag: Berliner Transformationen | 4 |
| Die DDR zwischen Reform und Systemtransformation. Entwicklungen im Bauwesen um 1989/90 | 6 |
| Stadtentwicklung Ost zwischen Wachstums- und Schrumpfungparadigma | 8 |
| Wasserwirtschaft im Wandel – Transformationsprozesse nach der Wende | 10 |
| Transformationsprozesse nach 1989 im europäischen Vergleich | 12 |
| 20 Jahre Forschung zur Transformation ostmittel- und südosteuropäischer Regionen – eine kritische Bestandsaufnahme | 14 |
| Aus dem Institut | 16 |
| Kurz notiert | 24 |

Erforschung von Prozessen des Wandels

Gregor Prinzensing und Hans-Joachim Bürkner

Die Erforschung von Prozessen des gesellschaftlichen Wandels – oder anders gesagt: eine Spielart von Transformationsforschung – wurde dem IRS bereits anlässlich seiner Geburtsstunde ins Stammbuch geschrieben. Unter dem Namen „Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung“ wurde es zum 1. Januar 1992 als Nachfolgeeinrichtung des vormaligen „Instituts für Städtebau und Architektur“ (ISA) der Bauakademie der DDR neu strukturiert. Ausweislich der „Vorlage zur 3. Sitzung des Gründungskomitees“ vom Herbst 1991 war bereits im Vorfeld als Aufgabe des Instituts festgelegt worden, dass es „*Grundprobleme und Möglichkeiten der Entwicklung von Verdichtungsräumen und des ländlichen Raumes*“ erforschen sollte. Diese Bestimmung wurde im Dezember 1991 in § 1 der Gründungssatzung übernommen und erschien so auch in den Stellenausschreibungen, mit denen ebenfalls im Dezember 1991 das Führungspersonal und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das neu zu gründende Institut gesucht wurden. Sie diente schließlich auch als Leitlinie für die Formulierung eines Arbeitsprogramms für 1992. Nur wenige Jahre später würde eine solche forschende Beschäftigung etwa mit den „Möglichkeiten der Entwicklung ... des ländlichen Raumes“ die Bewältigung einer enormen politischen Herausforderung beinhalten – daran war damals noch nicht zu denken.

Seit der Satzungsänderung 2002 lesen sich die betreffenden Passagen des § 1 wie folgt: „Das Institut hat die Aufgabe, Probleme und Möglichkeiten der Entwicklung von Städten und Regionen im nationalen und internationalen, besonders europäischen Zusammenhang raumwissenschaftlich zu erforschen.“ Neben der entspannter wirkenden Diktion und dem leicht veränderten Vokabular ist vor allem bemerkenswert, dass der Fokus nunmehr auf raumbedeutsamen Transformationsproblemen im europäischen Kontext liegt. Damit hat sich das IRS von der anfänglichen räumlichen Schwerpunktsetzung auf das Gebiet der neuen Bundesländer weit entfernt. Zunehmend wurden im Institut damit auch Transformationsprozesse mit Blick auf die Länder Ost- und Mitteleuropas erforscht.

Eine Vokabel im Wandel

Transformationsforschung bedeutete vor dem Fall des Eisernen Vorhangs etwas anderes als danach; der Ausdruck „Transformationsforschung“ bekam in der postsozialistischen Ära eine neue, zusätzliche Bedeutung.

Vor dem Fall des Eisernen Vorhangs und der deutschen Wiedervereinigung wurde der Terminus „Transformationsforschung“ im Westen der Republik im Wesentlichen als eine Vokabel verwendet, mit der Forschungen bezeichnet wurden, die im Zusammenhang mit Prozessen des wirtschaftlichen Strukturwandels standen und die letztlich im

Kontext einer im Kapitalismus wurzelnden Modernisierungstheorie interpretiert wurden. Nach der Wende 1989 erfuhr der Transformationsbegriff jedoch eine erhebliche Umwertung und politische Aufladung. Fortan wurde er stärker im Sinne einer Erforschung gesellschaftlicher Veränderungen im Allgemeinen verstanden – dies jedoch primär unter postsozialistischen Vorzeichen. Nun ging es also um Wandlungsprozesse in Verbindung mit politischen Systemwechseln.

Zur Definition von Transformationsforschung

Der Blick auf das Phänomen „Transformation“ ist mittlerweile geteilt: Während manche die Umgestaltung der planwirtschaftlich organisierten Systeme zu Marktwirtschaften schon lange für abgeschlossen halten und daher auch die Transformationsforschung als überholt ansehen, verweisen andere darauf, dass die alten Systeme „im Osten“ ihre Spuren für längere Zeit hinterlassen hätten und wichtige gesellschaftliche Strukturen immer noch beeinflussen würden. Daher sei es gerechtfertigt, die Frage nach dem strukturellen Erbe, der Tradierung von Denkmustern und Verhaltensweisen sowie der Entstehung hybrider sozialer Praxisformen – zwischen „westlicher“ Modernisierung, alltagskultureller Widerständigkeit gegen die Zumutungen der Globalisierung und „ostaligischer“ Wiedererfindung von Wir-Gruppen – mit unverminderter Hartnäckigkeit weiter zu stellen.

Die Verwendung des Begriffs „Transformation“ als Bezeichnung für beliebige strukturelle Veränderungsprozesse ist seit dem fundamentalen Systemwechsel in Osteuropa durch die sozialwissenschaftliche Forschung präzisiert und genauer definiert worden. *Postsozialistische Transformation* wird dabei als ein Systemwechsel definiert, der verbunden ist mit

- wirtschaftlichen Strukturbrüchen,
- der Einsetzung neuer formeller Institutionen,
- der Zunahme von Risiken der Lebensführung,
- einer sozialstrukturellen Ausdifferenzierung,
- der schroffen Konfrontation gesellschaftlicher Leitideologien (zwischen neoliberaler Umverteilung und sozialem Ausgleich),
- der Entwertung von individuellen und kollektiven Lebenserfahrungen,
- dem Wandel sozialer Milieus und
- dem Zwang zur Neuinterpretation des sozialen Alltags durch die betroffenen Menschen.

Transformierte Transformationsforschung

In diesem Sinne verstanden, hat die Transformation als ein gesamtgesellschaftliches Phänomen in der Tat die Phasen des radikalen Umbaus hinter sich gelassen. Sie wird heute häufig nur noch in bestimmten Problemfeldern sichtbar und auch direkt ansprechbar. Globalisierungsprozesse, insbesondere das Agieren der so genannten Global Players, und

auch die jüngste Finanzkrise scheinen mittlerweile in Ost und West ähnliche Folgen zu zeitigen und die alten Unterschiede zu nivellieren. Jedoch ist nicht zu übersehen, dass selbst dann, wenn die auftretenden Probleme jeweils ähnliche Erscheinungsformen annehmen, ihre Ursachen keineswegs miteinander zu vergleichen sind. Demographischer Wandel und Schrumpfungsprozesse, ökonomische Dauerkrise und erhöhte Anfälligkeit der Regionen gegenüber globalen Konjunkturschwankungen, fortschreitende Peripherisierungsprozesse und sich verfestigende Negativimages, kollektive Vorurteile gegenüber den betroffenen Bevölkerungen usw. sind weitaus häufiger Folgeerscheinungen des Systemwechsels, als dies die öffentlichen Debatten derzeit vermuten lassen.

Dieser Befund verwundert viele, die die Wende mittlerweile als eine abgeschlossene historische Episode ansehen. Die Verwunderung kommt nicht von ungefähr, waren doch die leitenden politischen Rhetoriken der Nachwendezeit ebenso wie die grundlegenden Fragestellungen der Transformationsforschung der 1990er Jahre von Erwartung getragen, dass es zu einer raschen Angleichung von Ost und West kommen werde, sobald die institutionellen Bedingungen dafür geschaffen worden seien. Diese Erwartung hat sich jedoch nur teilweise erfüllt. Regionale Vergleiche zeigen zudem, dass die Umsetzung der entsprechenden politischen Entwicklungsziele in sehr unterschiedlicher Weise geschehen ist.

Über dieses Heft

Die folgenden Beiträge geben einen Überblick über verschiedene Zugänge im IRS bei der Erforschung von Transformationsprozessen. Zuerst aber lesen Sie in diesem Heft einen Gastbeitrag von Klaus Brake, der sich speziell den Verwandlungsstadien von Berlin widmet; er schlägt dafür eine interessante Periodisierung vor. Die Beiträge von Harald Engler und Heike Liebmann beschäftigen sich mit den städtebaulichen Problemlagen und ihren Entwicklungen in Ostdeutschland vor und nach der Wende; dabei werden auch einige Konsequenzen für die jeweilige Stellung des Instituts (zunächst des ISA, sodann des IRS) zu seinen Forschungsgegenständen mit reflektiert. Im Artikel von Timothy Moss

und Gregor Prinzensing geht es um die Vielschichtigkeit von Transformationen in der Wasser- und Abwasserinfrastruktur Ostdeutschlands seit der Wende. Sabine Zillmer lässt einige Aspekte Revue passieren, die Ergebnis der Transformationsforschung in Bezug auf die MOE-Staaten sind. Hans-Joachim Bürkner beschließt den Schwerpunkt mit einer kritischen Bestandsaufnahme zur Erforschung der Transformation ostmittel- und südosteuropäischer Regionen. Nicht nur die Kategorie der „Transformationsforschung“ selbst sollte seiner Ansicht nach beibehalten werden, sondern die damit verbundenen Tätigkeiten auch fortgesetzt und Forschungskonzepte weiter elaboriert werden.

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner, Tel. 03362/793-250, Buerkner@irs-net.de und Gregor Prinzensing, Tel. 03362/793-274, Prinzensing@irs-net.de



Gregor Prinzensing ist Pressesprecher des IRS und Leiter des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit.



Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner hat sich mit ausgewählten Themen der Stadt- und Regionalentwicklung in Ostdeutschland, Ostmittel- und Südosteuropa befasst. Zu seinen weiteren Forschungsschwerpunkten zählen: urban governance, internationale Migration, soziale Netzwerke und Milieus, kreative Ökonomie, Wissensgesellschaft und Raum.

Gastbeitrag: Berliner Transformationen

Klaus Brake

Berliner Transformationen seit 1990 – das ist die Geschichte „Wie machen wir aus einer gewohnt abnormen eine außergewöhnlich normale Stadt?“ Diese Geschichte lässt sich in vier Etappen erzählen.

kalt erwischt

Die politische Wiedervereinigung war im Kern eine fristlose Entlassung in die Marktwirtschaft. Darauf war gerade

(West-) Berlin nicht vorbereitet – und auch nicht auf einen so totalen Struktur-Zusammenbruch: der wirkte ökonomisch – mit dem Ende aller Subventionen – sofort, sozial – vermittelt über hier ungewohnte Arbeitslosigkeit – etwas zeitversetzt, politisch erheblich verzögert, nämlich mit der Abwirtschafung von CDU und Großer Koalition, und kulturell wirkte der Strukturzusammenbruch schleichend noch länger – als süßes Gift aus Versorgungs-Mentalität und Traumtänzeri.

realitätsfremd

Die neunziger Jahre waren die Zeit der großen Bilder – von einer Metropole mit fünf Millionen Einwohnern und entsprechenden Statussymbolen, die erst in den Wolken enden sollten. Die Visionen fußten auf einer allgemein angesagten internationalen Dienstleistungs-Wirtschaft und lebten von selbstverständlichem Wachstum – ohne die entsprechenden Spielregeln einer Wettbewerbswirtschaft einzukalkulieren und die Möglichkeiten ihrer Gestaltung zu beherrschen. Die Visionen spekulierten auf einen Nimbus Berlins: „Seht, da sind wir wieder, die Stadt, auf die ihr alle gewartet habt“ – ohne allerdings die notwendigen wettbewerbsfähigen Standort-Qualitäten konkret in den Blick zu nehmen. Diese Visionen waren Träume, ein Berauschen am Größenwahn. Auch war das eher ein „Nachholen“ von Entwicklungspfaden, die andere Regionen erfolgreich längst schon besetzt hatten. Zudem fehlten die Ideen, wie zu solchen Zielen zu gelangen wäre: Was muss eine Stadt als Standort und Gemeinwesen dafür darstellen – real und kommunikativ, damit Nachfrager – etwa aus dem neu sich orientierenden Osteuropa – bzw. Investoren – etwa aus Westeuropa – in Berlin ihren Stop machen statt in Wien, Kopenhagen oder Brüssel?

aufräumen und sichten

Für den eigenen Pfad, das Spezifische Berlins, das produktive Alleinstellungsmerkmal und die aktivierende Emphase aller – statt ihres Wartens auf Hilfe von woanders – war im Übergang in das 21. Jahrhundert „*Aus eigener Kraft*“ eine erste seriöse Losung. Ausbleibende ökonomische Impulse beim „Weiter so“ und die neue Hauptstadt-Funktion, die mit ihren konkreten Aufgaben wenig Platz für Mythenpflege ließ, beschleunigten die Wende in der konstruktiven Wahrnehmung von Herausforderungen mit einer Politik überraschender Nüchternheit und des Ost-West-Dialogs, mit der Klärung tragfähiger Konzepte und leistungsfähiger Strukturen (Kompetenz-Felder) – und mit spezifischer Identifikation: Zwischen der Duftmarke „arm aber sexy“ (Wowereit) und der Besinnung auf individuelle Potenziale und deren Ertüchtigung (BerlinStudie) signalisiert das Motto „Wie man aus Wissen Arbeit macht“ den Einstieg in eine angemessene und aussichtsreiche Entwicklung als Neustart: Kreativwirtschaft verknüpft die besonderen Ressourcen einer ebenso wissensreichen und urbanen wie auch offenen und insofern anregenden Stadt mit einem epochalen Zukunfts-Feld von Wertschöpfung. Das ist ein Pfad des „Überholens“, eines „lifts“ in neue städtische Ökonomien – nicht ohne neuerliche (und keineswegs geringere) innere Struktur-Probleme durch Polarisierungsprozesse, wie sie jegliche Metropole kennt.

sich finden

Richtet sich Berlin darauf ein, allmählich eine ganz normale Metropole zu werden mit allen ihren üblichen Sonnen-

und Schattenseiten, so besinnt sich die Stadt dabei doch auf ganz spezifische Tugenden und aktiviert sie. Der totale Struktur-Zusammenbruch bedeutet ja auch: Berlin ist unfertig statt „gesettelt“, was Outfit oder Verhaltens-Codes im Gefolge bereits arrivierter Sozialökonomien betrifft (wie Frankfurt, Hamburg oder München etwa mit eher auch lähmenden Leitplanken – und hohem Kosten-Niveau). Berlin ist offen – auch für völlig unkonventionelle Ideen, Habitus und Milieus. Und die Stadt ist gestaltbar in ihren zukünftigen Strukturen; das macht sie so attraktiv im wahrsten Sinne des Wortes für alle, die zunächst einmal mehr Ideen im Kopf als Geld in der Tasche haben. Berlin ist hungrig statt satt – und macht (auch aus Not) neugierig. Ganz im Gegensatz zu bequemer und selbstgefälliger West-/Ost-Versorgungs-Mentalität: Erfindet sich Berlin also wieder einmal neu? Und belebt aus seiner Geschichte heraus am ehesten Tugenden kultureller Innovationen und kosmopolitischer Toleranz wie in den 1920er Jahren (bzw. in der Folge des Potsdamer Edikts)? Ein Fall von „Eigenlogik“ also? Der sollte sich auch die Tugend der Erfinderstadt um 1900 noch ergiebiger zugesellen – als eine Stadt von Gründern und bürgerschaftlichem Engagement gilt Berlin ja bereits.

Auf jeden Fall verhält sich Berlin offenbar erstaunlich pragmatisch – und das als Ort überall eingeschriebener deutscher und Welt-Geschichte. Berlin erscheint aufgeregt gelassen in dem, was es sich zutraut, d.h. was es an Desolatem aushält und was es sich als Entwicklung vornimmt, und ist insofern sehr „bei sich selbst“. Die Berliner Transformationen sind also weiter auf dem Weg.

Kontakt: Prof. em. Klaus Brake,
Tel. 030/314284-09, klaus.brake@berlin.de



Klaus Brake, Professor em. für Stadt- und Regional-Entwicklung, ist Fellow am Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin. Den aktuellen Fokus seiner Forschungen über die Interdependenzen von Wirtschafts-/Sozial- und Raum-Strukturwandel bilden die Bedingungen von „Reurbanisierung“. Parallel dazu begleitet er Ertüchtigungs-Prozesse Berlins.

Die DDR zwischen Reform und Systemtransformation. Entwicklungen im Bauwesen um 1989/90

Harald Engler

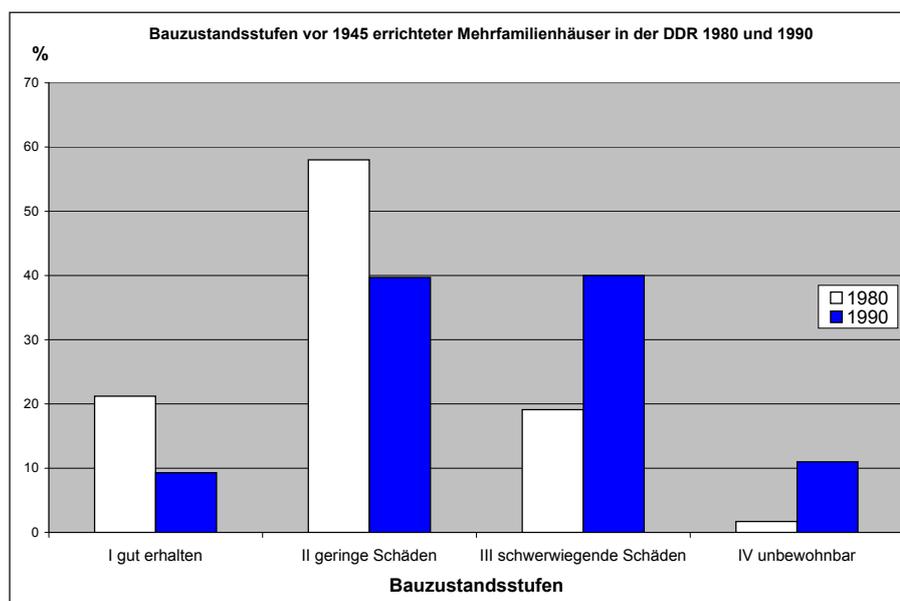
Vor der Transformationsforschung stand die Transformation selbst. Der Fall der Berliner Mauer vor genau 20 Jahren bildete die Initialzündung für die Transformation von Staat und Gesellschaft der DDR in den folgenden Jahren. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, einen Blick auf das ostdeutsche Bauwesen in den späten achtziger Jahren und in der Wendezeit zu werfen, wurde doch durch die katastrophalen Zustände im Altstadtbereich ein Teil der Bürgerbewegung aktiviert, die den Sturz des Regimes herbeiführte. Dem bauphysikalischen Verfall folgte der des politischen Systems, die Vernachlässigung alter Bausubstanz war subkutan mit ursächlich für die Delegitimation und Implosion des Gesellschaftssystems insgesamt. Gleichzeitig sind hier einige der Wurzeln für das IRS zu suchen, denn aus einem Bestandteil des Institutionensystems des Bauwesens der DDR, dem Institut für Städtebau und Architektur (ISA), ging nach der Wende das IRS hervor.

Wie kam es in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zu der beschriebenen Entwicklung? So wie das politische und gesellschaftliche System insgesamt befand sich auch das Bauwesen der DDR in den späten achtziger Jahren in einer extremen Krisensituation. Die in den fünfziger Jahren festgelegte einseitige Orientierung auf eine industrielle und stark typisierte Bauweise zur Überwindung der Wohnungsmisere, die seit Mitte der sechziger Jahre in der Form von randständigen Großsiedlungen in Plattenbauweise auf der grünen Wiese realisiert wurde, war begleitet von einer Vernachlässigung der Altstadtbereiche. Im Verlauf der achtziger Jahre verschlechterte sich die desolade Altstadtsubstanz in DDR-Kommunen immer weiter, wie ein Blick auf die

Bauzustandsstufen von vor 1945 errichteten Mehrfamilienhäusern drastisch vor Augen führt (siehe Grafik).

Zwar waren auch in der DDR seit Ende der siebziger Jahre die bis dahin sträflich vernachlässigten und enturbanisierten Altstadtkerne von Städten offiziell wieder entdeckt und beispielsweise durch die vermehrte Einrichtung von Fußgängerzonen in Ansätzen reurbanisiert worden. Doch zeigten sich die Grenzen der Reformfähigkeit des politischen Systems sowie die besondere Sprengkraft von Themen der Stadtgestaltung und Stadtplanung bei einem Blick auf den Umgang von Partei und Staat mit zaghaften Initiativen von Akteuren auf diesem Gebiet, die nicht von der Partei- und Staatsführung ausgingen und kontrolliert wurden. Als engagierte Stadtplaner und Architekten im Januarheft 1983 der Design-Zeitschrift „Form und Zweck“ in Beiträgen über die städtebauliche Entwicklung in Berlin-Prenzlauer Berg den Verfall der Altbauten kritisierten, verloren die Autoren Herbert Pohl und Wolf-Dietrich Werner ihre Stellen als Architekten bei der Bezirksbaudirektion Berlin, während Chefredakteur Hein Köster angedroht wurde, das Magazin unverzüglich einzustellen, wenn er sich jemals wieder zu Themen der Städtebaupolitik äußerte. Die beiden jungen Architekten Christian Enzmann und Bernd Ettl wurden 1985 gar verhaftet wegen ihrer Entwurfsbeiträge für Architekturwettbewerbe, die die DDR als Überwachungsstaat beschrieben und von der Parteiführung als „staatsfeindliche Entwürfe“ aufgefasst wurden.

Ein bezeichnender Ausdruck für die Krisensituation des Bauwesens und die Unfähigkeit von Regierung, Staat und Partei, ein angemessenes Krisenmanagement zu bewerkstelligen, bedeutete die Absage der 57. Plenartagung der Bauakademie im Herbst 1989 durch Bauminister Junker. Die in den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS archivierten Akten zeigen, dass die vom damaligen Direktor des ISA, Bernd Grönwald, und seinen Mitarbeitern monatelang vorbereiteten Plenarunterlagen mit ihren teilweise kritischen Positionen dem seit 1963 amtierenden Bauminister Wolfgang Junker und seiner Ministerialverwaltung zu brisant waren. „Der Unmut unserer Menschen und ihr Vertrauensverlust gegenüber den gesellschaftlichen Zielen des Sozialismus steht zu einem erheblichen Teil mit ihren Erfahrungen über den Zustand unserer Städte im Zusammenhang“, diagnosti-



Quelle: Alice Kahl, Erlebnis Plattenbau. Eine Langzeitstudie (= Stadtforschung aktuell, Bd. 84), Opladen 2003, S. 12

zierte Grönwald. Wie aufreibend sich diese Vorgänge für die Protagonisten auf beiden Seiten der Reformfront des DDR-Bauwesens auswirkten, kann vielleicht daran abgelesen werden, dass beide nach der Wende Selbstmord begingen.

Während in der Forschung und nach und nach auch in den Fachverwaltungen längst ein Umdenken in Sachen Altstadtanierung stattgefunden hatte, wurden diese Veränderungen in der zentralstaatlich organisierten Bauplanung und Ressourcenverteilung sowie insbesondere in den Planungsabteilungen von Ministerien und Baukombinaten überhaupt nicht umgesetzt. In den großen Gründerzeitvierteln in Leipzig oder Berlin-Prenzlauer Berg wurde noch 1989 unverändert im großen Stil auf die Abrissbirne und auf den Ersatzneubau in Plattenbauweise gesetzt.

Angesichts dieser allgemeinen Krisensymptome im Bauwesen der DDR und insbesondere wegen des beschleunigten und allenthalben sichtbaren Verschleißes ganzer Altstadtgebiete wie Quedlinburg oder Halberstadt gelang es der SED im vierten Jahrzehnt der Existenz der DDR immer weniger, die Fachkräfte in den Institutionen des Bauens und Planens auf Parteilinie zu halten. Der zunehmende Verfall der Altbausubstanz und die aus Kostengründen immer weiter voranschreitende Qualitätsminderung und Standardisierung der Neubausubstanz veranlasste immer mehr Fachkräfte in Planungsinstitutionen, gegen diesen allgemeinen Verfall der Baukultur vorzugehen und Reformvorschläge für das Bauwesen insgesamt einzufordern oder selbst Reformen vorzuschlagen. So waren es auch Mitarbeiter der direkt dem Ministerium für Bauwesen unterstellten Bauakademie, die Bürgerinitiativen im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg bei der Verhinderung der Kahlschlagsanierung und des weiteren Baus von Plattenbauwohnungen in der Rykestraße durch die Erarbeitung eines Gegenkonzeptes unterstützten.

Teilweise im Schulterschluss mit diesen reformorientierten Kreisen in den Fachverwaltungen formierte sich in den achtziger Jahren allmählich eine Bürgerbewegung, die angesichts des zunehmenden Zerfalls zahlreicher DDR-Altstädte sowie der Unwirtlichkeit und infrastrukturellen Ödnis der Innenstädte nicht mehr bereit war, der Unfähigkeit des Systems und der verantwortlichen Politiker tatenlos zuzusehen. Nach ersten Ansätzen in Wittenberg bereits seit 1982 wurden vor allem in den Jahren 1988 und 1989 in etwa 200 Städten der DDR entsprechende Bürgerinitiativen gegründet. Wegen des eingeschränkten bzw. faktisch nicht vorhandenen *freien Vereinigungs- und Versammlungsrechts* begaben sich diese unter das Dach von Institutionen der Kirche oder des Staates (z. B. der Kulturbund oder die Wohnbezirksausschüsse der Ost-Berliner Stadtbezirke). Von dort aus versuchten sie mit großem Engagement und viel Geschick, den Zerfall der Altstädte durch eigene Sanierungskonzepte und -initiativen zu bekämpfen. Durch Besetzungen oder Menschenketten wurden vor allem in der unmittelbaren Wendezeit buchstäblich in letzter Minute der

Abriss von Altstadtbereichen etwa in Stendal, Berlin-Prenzlauer Berg oder in Leipzig verhindert. Handelte es sich bei diesen Akteuren zunächst um Menschen, die aktiv gegen Missstände in der DDR vorgehen wollten, wie dies im Bereich der Umweltbewegung auch der Fall war, so sorgten die Reformunwilligkeit und das mangelnde Demokratieverständnis der Systemverantwortlichen für eine allmähliche Politisierung der Bewegung, die auf diese Weise zu einem Bestandteil der friedlichen Revolution von 1989 wurde.



Altstadterfall und Plattenbauten in Halberstadt 1985

Als Teilnehmer am „Runden Tisch Bauwesen“ wirkten die Protagonisten der Bürgerbewegung gegen den Zerfall der Altstädte in der Wendezeit aktiv am Transformationsprozess des Bauwesens in der DDR mit. Die in den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS verwahrten Akten aus der Wendezeit dokumentieren auch den damaligen aufreibenden Kampf der ISA-Institutsleitung unter dem reformorientierten Direktor Bernd Grönwald. Heutzutage gilt das IRS mit seinen Wissenschaftlichen Sammlungen als eine der wenigen Einrichtungen in der Bundesrepublik, die in diesem Themenfeld mit verschiedenen Projekten die Planungsgeschichte des Bauwesens und der Architektur der DDR erforschen und als Teil einer gesamtdeutschen Kulturgeschichte mit Publikationen und Ausstellungen in den öffentlichen Diskurs transportieren.

Kontakt: Dr. Harald Engler,
Tel. 03362/793-124, Engler@irs-net.de



Dr. Harald Engler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Sammlungen des IRS. Die Arbeitsschwerpunkte des Historikers sind: Zeitgeschichte (DDR-Geschichte), Stadtgeschichte sowie Bau- und Planungsgeschichte. Aktuelle Projekte: Biografische Forschungen zur DDR-Planungsgeschichte sowie Untersuchungen zur Freiraumplanung in der DDR.

Stadtentwicklung Ost zwischen Wachstums- und Schrumpfungparadigma

Heike Liebmann

Die Forschungen am IRS haben sich von Beginn an auch der Entwicklung der Städte in Ostdeutschland zugewandt. Zutreffend beschreiben Jürgen Friedrichs und Hartmut Häußermann im Rückblick den Wandel der ostdeutschen Städte nach der Wende „als ein sozialwissenschaftliches Feldexperiment [...]. Innerhalb weniger Jahre änderten sich die Wirtschaftsstruktur, das politische System, die Eigentumsverhältnisse, das Planungsrecht und die Verwaltung der Städte“ (Friedrichs, Häußermann 2001: 315). Allerdings waren und sind nicht nur die Städte einem permanenten Wandel ausgesetzt, vielmehr – das will der Beitrag zeigen – veränderte sich im Laufe der Zeit auch die Stadtforschung am IRS.

Optimistische Annahmen gingen Anfang der neunziger Jahre davon aus, dass die ostdeutschen Städte gleichsam im Schnelldurchlauf innerhalb kurzer Zeit Entwicklungen der westdeutschen Städte nachvollziehen würden. Verstärkt durch die im Slogan der „blühenden Landschaften“ gipfelnde Euphorie der unmittelbaren Nachwendephase griffen Szenarien und Strategien der Stadtentwicklung die massiven Wachstumserwartungen auf. Planspiele für Berlin setzten sich mit Einwohnerzuwächsen in Millionenhöhe auseinander. Auch die Forschung am IRS entwickelte mit dem Leitbild der dezentralen Konzentration grundsätzliche Überlegungen, um das Wachstum der Metropole Berlin in den Raum zu lenken. In einem Projekt wurden beispielsweise Wachstumsbedingungen Brandenburger Städte vor allem unter dem Blickwinkel des maximal verträglichen Wachstums untersucht.

Zugleich aber knüpfte diese Forschung des IRS an thematische Schwerpunkte des Vorgängerinstituts an. Insbesondere betraf dies die Themenfelder Städtebaulicher Denkmalschutz und Großwohnsiedlungen. In den ersten Jahren standen dabei vor allem stadtplanerische Fragen im Vordergrund. Dies schloss auch die fachliche Begleitung von Bund-Länder-Programmen der Städtebauförderung mit ein. Der damit verbundene eher sektorale Blick auf die historischen Innenstädte einerseits und die randstädtischen Großwohnsiedlungen andererseits fokussierte auf diejenigen Teilbereiche der Stadt, die sich – neben dem suburbanen Umland der Städte – sowohl baulich-physisch als auch sozial-strukturell am dynamischsten entwickelten. Die in der DDR-Zeit stark vernachlässigten Innenstädte haben seit der Wende eine starke Aufwertung durch Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Gebäudesubstanz sowie hohe Investitionen in den öffentlichen Raum erfahren. Inzwischen sind rund 70 Prozent des innerstädtischen Woh-

nungsbestandes in Ostdeutschland in unterschiedlicher Intensität instandgesetzt oder modernisiert worden. Zugleich wurden aber gerade im Hinblick auf die erweiterten Innenstädte schon frühzeitig sehr unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Während historische Innenstadtkerne und repräsentative Gründerzeitgebiete zunehmend als Wohn- und Geschäftsstandorte wiederentdeckt und wertgeschätzt wurden, stellte und stellt sich die Entwicklungsperspektive einfacher, zum Teil noch unsanierter Gründerzeitgebiete bis heute deutlich schwieriger dar. Sie haben oftmals in den neunziger Jahren weiter an Bevölkerung verloren. Punktuell erfolgte Investitionen reichten nicht für nachhaltige Quartiersentwicklungen.

Bezogen auf die Großwohnsiedlungen stießen Anfang der neunziger Jahre unterschiedliche Entwicklungsvorstellungen aufeinander. Einige Stimmen stellten grundsätzlich die bautechnische Standsicherheit der Gebäude in Frage. Andere zeichneten das Bild einer beschleunigten Abwärtsentwicklung zu sozialen Problemgebieten. Vor dem Hintergrund eines vermeintlich massiven Wohnungsmangels in Ostdeutschland wurden die Großsiedlungen dann jedoch rasch zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Wohnungsmarktes erklärt und damit Gegenstand umfangreicher Bestands-, Wohnumfeld- und Infrastrukturinvestitionen. Doch auch für die Großwohnsiedlungen zeigten sich recht bald uneinheitliche Entwicklungen. Während einige Siedlungen vor allem aus den späten achtziger Jahren innerhalb kurzer Zeit einen wahren Bewohneraustausch erlebten und sich frühzeitig erste Leerstandsprobleme zeigten, stellt sich die Entwicklung in anderen, vor allem älteren Gebieten der sechziger und frühen siebziger Jahre nach wie vor oft vergleichsweise unproblematisch dar.



Neben der beschriebenen Bestandsentwicklung erfolgte seit Beginn der neunziger Jahre, gestützt durch Subventionen und Sonderabschreibungen, ein intensiver Wohnungsneubau insbesondere im suburbanen Umland der Städte. Insgesamt entstanden in Ostdeutschland im Zeitraum von 1991 bis 2001 mehr als 900.000 Wohnungen. Noch nicht eingerechnet darin sind Instandsetzungen vorher unbewohnbarer Altbauwohnungen im Umfang von etwa 200.000 Wohnungen.

Durch Neubau- und Sanierungsvorhaben sowie umfangreiche Investitionen in den öffentlichen Raum sind in vielen ostdeutschen Städten tatsächlich Aufwertungen entstanden, die so zu Beginn der neunziger Jahre kaum vorstellbar schienen. Allerdings konnte dies die arbeitsplatzbedingte Abwanderung der Bevölkerung nach dem wirtschaftlichen Strukturbruch nicht verhindern; mitbegründet auch durch massive Einbrüche bei den Geburtenraten, hatte Ostdeutschland allein von 1989 bis 1996 rund 1,1 Millionen Einwohner verloren.

In der Folge wurden Ende der neunziger Jahre zunehmende Inkongruenzen zwischen den nach wie vor auf Wachstum gepolten Leitvorstellungen der Stadtentwicklungspolitik und den realen Entwicklungen in Städten sichtbar, die vielfach durch zunehmende Leerstände, Brachflächen und Unterauslastungen der Infrastruktur gekennzeichnet waren.

In der Forschung des IRS wurde das Problem wachsender Leerstände insbesondere in Großwohnsiedlungen seit 1996/97 thematisiert. Mit einer ersten größeren Fachtagung am IRS im April 1998 wurde das Thema auch in der Fachöffentlichkeit platziert. Dies führte dazu, dass mit Prof. Dr. Werner Rietdorf im Jahr 2000 ein Vertreter des IRS in die Expertenkommission des Bundes zum Wohnungswirtschaftlichen Strukturwandel berufen wurde. Die Empfehlungen dieser Expertenkommission bildeten nicht nur die Grundlage zur Initiierung des Förderprogramms Stadtumbau Ost im Jahr 2002, sondern waren auch ein wesentlicher Impuls für eine breitere Thematisierung von Schrumpfungs- und Leerstandsproblemen und eine allmähliche Neuausrichtung der Stadtentwicklungspolitik.

Für die Stadtforschung am IRS bedeutete die Auseinandersetzung mit Schrumpfungssphänomenen einerseits, den Blickwinkel von der sektoralen Betrachtung einzelner Siedlungsstrukturen auf gesamtstädtische Zusammenhänge zu weiten, und andererseits die weitere Öffnung hin zu sozialwissenschaftlichen Zugängen der Raumforschung. Den offensichtlichsten Niederschlag fand dies Anfang 2003 in der Umbenennung der bisherigen Abteilung „Siedlungsstrukturelle Entwicklung“ in eine Forschungsabteilung „Regenerierung schrumpfender Städte“. Das IRS unterstrich damit die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen

Auseinandersetzung mit Schrumpfungssphänomenen; mit neuen Forschungsthemen kamen auch neue Arbeitsformen ins Spiel. Mit dem Begriff der Regenerierung wurde zudem ein neuer Ansatz in die Forschung eingeführt, der die integrierte Analyse von Handlungsstrategien und Prozessen zur Erneuerung der Einwohner- und Erwerbsbasis vor dem Hintergrund der baulichen Strukturen von Städten in den Mittelpunkt stellt.

Im Jahr 2009 erfolgte eine erneute Umbenennung der Forschungsabteilung, die das Wort „Schrumpfung“ im Abteilungstitel eliminierte. Die Stadtforschungsabteilung des IRS heißt heute „Regenerierung von Städten“. Reagiert wurde damit einerseits auf die Erfahrung, dass Schrumpfung als Thema inzwischen sowohl in der Forschungslandschaft als auch in der Stadtentwicklungspraxis angekommen ist. Zum anderen zeigen die Entwicklungen auch in schrumpfenden Städten und Regionen durchaus ein Nebeneinander unterschiedlicher Entwicklungen; dies gilt gleichermaßen für die Stadtentwicklung Ost wie für diejenige in Westdeutschland. Für die inhaltliche Ausrichtung der Forschungsabteilung bedeutet dies, dass spezifische lokale Handlungs- und Verfahrensmuster der Stadtentwicklung daraufhin untersucht werden, wie sich Städte im Strukturwandel neu zu positionieren vermögen. Betrachtet werden dabei auch Abhängigkeiten lokaler Regenerierungsprozesse und -strategien von Pfadentwicklungen sowie von regionalen und überregionalen Verflechtungen. Empirischer Gegenstand sind dabei Städte sowohl in Ost- wie auch in Westdeutschland.

Literatur:

Friedrichs, Jürgen; Häußermann, Hartmut: Die Entwicklung der Städte in den neuen Bundesländern. In: Bertram, Hans; Kallmorgen, Raj (Hrsg.): Die Transformation Ostdeutschlands. Berichte zum sozialen und politischen Wandel in den neuen Bundesländern. Opladen: Leske + Budrich, 2001, S. 315-339

Kontakt: Dr. Heike Liebmann,
Tel. 03362/793-232, Liebmann@irs-net.de



Dr. Heike Liebmann ist Leiterin der Abteilung „Regenerierung von Städten“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Stadtentwicklung und Stadtpolitik unter Schrumpfungsbedingungen, Regenerierungsansätze für Städte im Strukturwandel und Stadtumbau.

Wasserwirtschaft im Wandel – Transformationsprozesse nach der Wende

Timothy Moss und Gregor Prinzensing

Vordergründig war nach dem Fall der deutsch-deutschen Grenze für den Bereich der Wasserver- und Abwasserentsorgung im Osten Deutschlands vor allem eine Anpassung an bundesdeutsche Strukturen und Standards (rechtliche Vorgaben, Grenzwerte, etc.) zu leisten. Die Wende brachte eine Auflösung alter Strukturen und Institutionen und eine Re-kommunalisierung dieser Aufgaben mit sich. Nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik 1990 wurde die neue kommunale Rechtsform der Zweckverbände als Teil der gemeindlichen Selbstverwaltung geschaffen. Der Wiederaufbau von kommunalen Betrieben der Wasserver- und Abwasserentsorgung nach der Wende bedeutete so in erster Linie eine Dezentralisierung der Ver- und Entsorgungspflicht. Der Aufbau von Strukturen und Institutionen der Wasserver- und Abwasserentsorgung erfolgte dabei weitgehend im kommunalen Alleingang, d.h. ohne staatliche Intervention ‚von oben‘. Übergeordnetes Ziel war ein möglichst vollständiger Anschluss aller Bewohner an die zu ertüchtigenden bzw. die neu zu errichtenden Trinkwasser- und Abwassernetze. Es standen hohe Summen an Fördermitteln für den Ausbau und die Sanierung der Leitungsnetze zur Verfügung, aber in vielen Fällen fehlte den Kommunen die Erfahrung und Fachkompetenz im Umgang mit ihrer neuen Souveränität.

Die durch die Wende angestoßenen Veränderungen bereiteten den Boden für vielschichtige Umgestaltungsprozesse, die bis heute die räumliche Organisation der Siedlungswasserwirtschaft prägen. Die wichtigsten Elemente werden im Folgenden erläutert. Es sind dies: (a) Versuche einer Liberalisierung und Kommerzialisierung der Wasserwirtschaft, (b) Versuche der Anpassung an die Effekte und Konsequenzen des demographischen Wandels, (c) eine Anpassung an Folgen des technologischen Wandels und (d) der Versuch, den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen.

Liberalisierung, Kommerzialisierung und Wandel der staatlichen Steuerung

Die Transformation staatlicher Steuerung – vor allem im Bereich der Wasserbewirtschaftung – ist vielschichtiger als oft angenommen. Die Finanzknappheit der öffentlichen Hand schränkt dabei die Handlungsfähigkeit staatlicher und kommunaler Akteure ein. Die Diskussion um die mögliche Liberalisierung der Wasserwirtschaft und die daraus folgenden Veränderungen in der Regulierung prägen seit den neunziger Jahren die Wasserver- und Abwasserentsorgung. Fälle von Privatisierung bei der Bereitstellung von Wasserdienstleistungen nehmen zu, wenn auch in begrenztem Umfang; bislang werden immer noch ca. 80 Prozent der Kunden in der Bundesrepublik durch kommunale Unternehmen mit Trinkwasser versorgt. Auch wenn mit der Einführung von Wettbewerb im Markt deshalb in nächster Zeit nicht zu rechnen ist, kommt es zu ersten Ausschrei-

bungen von Versorgungsgebieten (und damit auch zum Wettbewerb zwischen Unternehmen) und zur Einführung wettbewerbsähnlicher Instrumente wie dem Benchmarking. Kommunale Eigenbetriebe werden in Aktiengesellschaften oder GmbHs umgewandelt und orientieren sich, auch bei komplett kommunaler Eigentümerstruktur, verstärkt an betriebswirtschaftlichen Effizienzkriterien.

Die räumlichen Folgen dieser Veränderungen sind vielfältig. Bei der Privatisierung von Ver- und Entsorgungsunternehmen werden Anteile zumeist an überregional oder international tätige privatwirtschaftliche Unternehmen veräußert; umgekehrt versuchen auch deutsche Unternehmen durch internationale Beteiligungen, sich auf anderen als den heimischen Märkten zu behaupten. Eine Tendenz zur räumlichen Ausweitung von Versorgungsgebieten ist zu verzeichnen, ebenso eine erhöhte Bereitschaft zu regionalen Zusammenschlüssen von Unternehmen. Letztere reichen von lockeren Kooperationen, wie etwa die Wasserwerksnachbarschaften in Hessen und Bayern, über gemeinsame Betriebsführungsgesellschaften bis hin zu Fusionen zu gemeinsamen Zweckverbänden. Diese Entwicklungen vollziehen sich allerdings nicht flächendeckend, sondern finden punktuell statt. Ergebnis ist keine homogene räumliche Neuordnung der Wasserwirtschaft, sondern die Herausbildung eines Flickenteppichs unterschiedlicher wirtschaftsräumlicher Beziehungen.

Hinzu kommt, dass der Ordnungsrahmen der Siedlungswasserwirtschaft zunehmend auf europäischer Ebene gesetzt wird. Bestrebungen innerhalb der Europäischen Kommission in Bezug auf eine Liberalisierung des Wassersektors – oder zumindest einen „Wettbewerb um den Markt“ – sind bisher am Widerstand u.a. des Europäischen Parlaments und einzelner Mitgliedsstaaten gescheitert. Allerdings ist im Zuge der kontinuierlichen Fortentwicklung des europäischen Wettbewerbs- und Vergaberechts mit einer zunehmenden Marktöffnung bei Wasserdienstleistungen zu rechnen.

Folgen des demographischen Wandels

Demographische Veränderungen, aber auch gewandelte Konsummuster und Deindustrialisierungsprozesse führten inzwischen bundesweit zu einer Reduktion der Wassernutzung – allerdings mit großen inter- und intraregionalen Variationen. In den neuen Bundesländern und Berlin ist die Wasserabgabe infolge des besonderen Strukturwandels zwischen 1991 und 2004 von 1.345 Mio. m³ auf 794 Mio. m³ und damit um 41,0 Prozent gesunken – ein beispielloser Rückgang in Westeuropa (siehe Tabelle). Diese Globalzahl verdeckt deutlich größere intraregionale Unterschiede im Rückgang des Wasserverbrauchs von über 60 Prozent in bestimmten peripheren und strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands.

Wasserverteilung an Endnutzer in den neuen Bundesländern und Berlin, 1991-2004 (in Million m³)

| | 1990 | 1991 | 1995 | 1998 | 2001 | 2004 |
|-------------------------------|--------------|--------------|------------|------------|------------|------------|
| Berlin | k.A. | 275 | 233 | 215 | 206 | 206 |
| Brandenburg | k.A. | 185 | 119 | 112 | 110 | 109 |
| Mecklenburg-Vorpommern | k.A. | 142 | 93 | 83 | 83 | 84 |
| Sachsen | k.A. | 336 | 206 | 188 | 187 | 190 |
| Sachsen-Anhalt | k.A. | 222 | 134 | 122 | 109 | 108 |
| Thüringen | k.A. | 185 | 120 | 99 | 98 | 97 |
| Gesamt | 1.604 | 1.345 | 905 | 819 | 793 | 794 |

Quellen: Statistisches Bundesamt (1994, 1999, 2001, 2003, 2005); BGW (2005)

So sehr diese Entwicklung unter ressourcen- und umweltpolitischen Gesichtspunkten zu begrüßen ist, so massiv sind andererseits die negativen technischen, betriebswirtschaftlichen und sozialräumlichen Folgen, die sich daraus für die auf Verbrauchswachstum und Massendurchsatz angelegten Infrastruktursysteme ergeben. Unterauslastungen der Netze und Anlagen der Wasserver- und Abwasserentsorgung führen zu einer Gefährdung in der Funktionsfähigkeit und bei der Einhaltung der Mindeststandards.

Folgen des technologischen Wandels

Auch im Bereich der Ver- und Entsorgungstechnik ist ein dezidiertes – wenngleich bescheidener – Wandel zur Abwendung von monostrukturierten Techniksystemen wahrnehmbar. In den letzten Jahren haben einige semi- und dezentrale Ver- und Entsorgungstechniken den Sprung zur Marktreife geschafft, wie beispielsweise die dezentrale Regenwasserversickerung bzw. Abwasserbehandlung. In manchen Fällen fehlt es noch an der Akzeptanz bei Wasserunternehmen und -behörden. Dennoch verweisen erfolgreiche Anwendungen auf eine Zukunft, wo verschiedene Techniksysteme parallel existieren und sich sinnvoll ergänzen können. Dieser technologische Wandel hat auch eine räumliche Dimension, denn nicht alle Regionen werden gleichermaßen von marktreifen und tauglichen neuen Technologien profitieren können. Speziell bei dezentralen und semi-zentralen Technologien hängen die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten stark von der physischen – und politischen – Geographie einer Region ab.

Neue Herausforderungen aufgrund des Klimawandels

Die globale Erwärmung führt bereits heute zu veränderten Temperatur- und Niederschlagsmustern. In Phasen hoher Temperaturen und Trockenheit steigt die Wassernutzung bei privaten Haushalten (für Bewässerungs- und Kühlzwecke). Dadurch verlagert sich der Jahreswasserverbrauch zunehmend in die Sommermonate. Die wachsende Häufigkeit von Starkregenereignissen wird zur punktuellen Überlastung von Abwasser- bzw. Regenwasserkanälen und

Kläranlagen führen und verlangt nach mehr Wasserrückhalt in der Fläche. Infolge der prognostizierten regionalen Verringerung der Grundwasserbestände und Senkung der Wasserstände von Fließgewässern werden künftig Probleme für die Trinkwasserversorgung entstehen – quantitativ wie auch qualitativ, letzteres beispielsweise durch die Versalzung von Grundwasserreserven.

Fazit: Neue Räume

Durch Verflechtungen und Wechselwirkungen sind die Anforderungen an die kommunale Wasserwirtschaft heute deutlich komplexer als früher. Auch sind die Perspektiven unklarer und die Handlungsmöglichkeiten unsicherer; der Einfluss externer Faktoren auf die kommunale Ver- und Entsorgungsinfrastruktur durch die Europäisierung des Ordnungsrahmens nimmt zu bei gleichzeitigem Verlust an Steuerbarkeit über den kommunalen Betrieb. Schließlich sind die Anforderungen heute weitgreifender, indem die Debatte über die Zukunft der kommunalen Wasserversorgung im Kontext allgemeiner Debatten über neue Formen der (staatlichen) Steuerung und die Zukunft der Daseinsvorsorge geführt wird.

Alle Komponenten des gegenwärtigen Wandels – von der Marktöffnung und Beteiligung Privater bis hin zu den veränderten Verbrauchsmustern, Techniklösungen und Umwelanforderungen – haben weitreichende räumliche Implikationen. In den politischen und wissenschaftlichen Debatten werden sie erst neuerdings und punktuell (z.B. im Zusammenhang mit Programmen des Stadtumbaus) wahrgenommen. Insbesondere für die kommunale Steuerung der Wasserver- und Abwasserentsorgung stellen die Raumwirkungen der Transformationsprozesse jedoch eine besondere Herausforderung dar, geht es doch insgesamt um die Lockerung traditioneller regulativer, wirtschaftlicher, organisatorischer und ressourcenbezogener Bindungen an die Gebietskörperschaft Kommune zugunsten gemeindeübergreifender Raumeinheiten.



Dr. Timothy Moss ist stellvertretender Institutsdirektor und leitet die Abteilung „Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter“.

Seine Forschungen drehen sich um die Entstehung und Entwicklung von Institutionen auf lokaler und regionaler Ebene. Gegenwärtige Schwerpunkte sind die Transformation technischer Infrastruktursysteme und die Institutionalisierung von Flusseinzugsgebietsmanagement aus sozial- und raumwissenschaftlicher Sicht.



Gregor Prinzensing ist Pressesprecher des IRS und Leiter des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit.

Transformationsprozesse nach 1989 im europäischen Vergleich

Sabine Zillmer

20 Jahre nach dem „Startschuss“ für die Transformationsprozesse der mittel- und osteuropäischen Staaten sozialistischer Prägung (MOE) lohnt es sich, eine Reihe von Fragen hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu stellen: Lässt sich ein typischer, allen gemeinsamer Transformationspfad beobachten, oder haben sich eher landesspezifische Entwicklungen durchgesetzt? Haben sich die damaligen Erwartungen in die baldige Erreichung eines wirtschaftlichen Wohlstandes erfüllt?

Die Auswirkungen des Umbruchs in den MOE-Staaten können z. B. im Vergleich unter diesen Ländern, in Relation zu den westlichen Nachbarländern oder im europäischen Zusammenhang untersucht werden.

Ausgangsvoraussetzungen und Herangehensweisen

Die Gemeinsamkeit aller Staaten Mittel- und Osteuropas zu Transformationsbeginn bestand in der Existenz des „sozialistischen“ Systems. Darüber hinaus lassen sich jedoch auch zahlreiche Unterschiede ausmachen, die die Ausgangsbedingungen beeinflusst haben. Dazu zählen:

- historische Erfahrungen mit marktwirtschaftlich-demokratischen Systemen;
- der Grad der wirtschaftlichen Offenheit;
- das Ausmaß und die Ausrichtung der Industrialisierung;
- unterschiedliche vorhergegangene Reformbewegungen;
- die räumliche Nähe zu etablierten Marktwirtschaften.

Darüber hinaus existierten nicht alle heutigen MOE-Staaten zu Transformationsbeginn als unabhängige Staaten, wie beispielsweise Slowenien und die Baltischen Staaten.

Aber nicht nur die Ausgangsvoraussetzungen variierten zwischen den MOE-Staaten, auch ihre Herangehensweisen an die Transformation. Die mit der Transformation verbundenen Reformmaßnahmen wurden in unterschiedlichem Tempo und in unterschiedlichen Abfolgen realisiert. Es gab unterschiedliche Privatisierungsansätze, die von Verkäufen an ausländische Investoren über Insider-Privatisierungen (Verkauf an Führungskräfte oder Mitarbeiter) bis zu Voucher-Privatisierungen (Volksprivatisierung mit Anteilsscheinen) reichten. Schließlich bestand nicht in allen Ländern in den neunziger Jahren ein hinreichender gesellschaftlicher Konsens, der eine Kontinuität der Reformen hätte sicherstellen können. Dennoch werden die Transformationsprozesse etwa seit

dem Jahrtausendwechsel als beendet angesehen, da die Volkswirtschaften der MOE-Staaten seit dieser Zeit nicht mehr primär durch die „Erbschaft“ der vorhergehenden Systeme geprägt werden.

Sozio-ökonomische Entwicklungen

Vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Herangehensweisen ist es naheliegend, dass es in den letzten 20 Jahren keinen einheitlichen Pfad der sozio-ökonomischen Entwicklung in den MOE-Ländern und -Regionen gab. Grundsätzlich kann die sozio-ökonomische Entwicklung der MOE-Staaten infolge der Transformation seit 1989 mit einer Vielzahl von Indikatoren illustriert werden. Stellvertretend dafür werden hier Indikatoren für die gesamtwirtschaftliche und die demographische Entwicklung herangezogen, da diese wichtige Grundtendenzen der sozio-ökonomischen Entwicklung in den MOE-Staaten abbilden.

Gesamtwirtschaftliche Indikationen

Zu Beginn der Transformationsprozesse sank in allen MOE-Staaten die wirtschaftliche Aktivität erheblich – teils drastisch (Abb. 1). Aber bereits während der ersten Hälfte der 1990er Jahre zeigten sich deutliche Unterschiede: Während in einigen Ländern erste Prozesse der Erholung einsetzten (z.B. Polen, Tschechien), dauerte der Prozess der gesamtwirtschaftlichen Konsolidierung in anderen Ländern

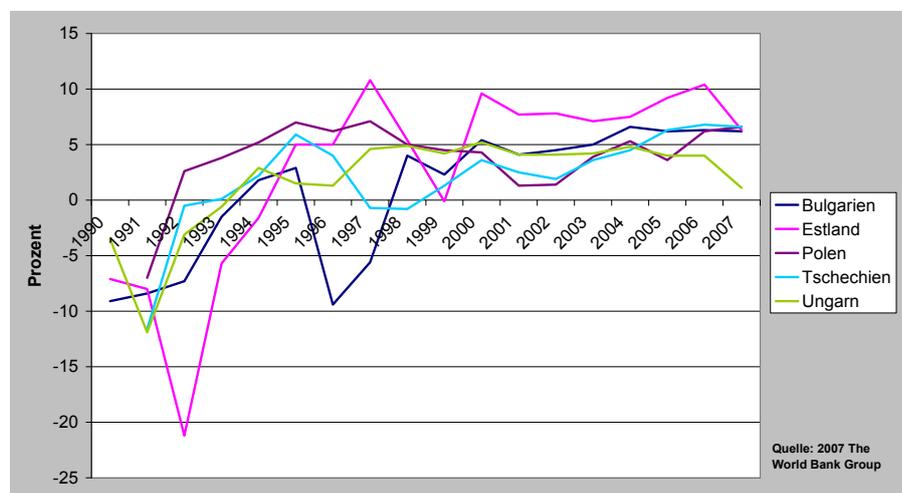


Abb. 1: Jährliche Veränderungen des BIP von ausgewählten MOE-Staaten in Prozent

bis Ende der neunziger Jahre (z.B. Rumänien, Bulgarien). Ein stabileres Wirtschaftswachstum hat sich in den hier betrachteten MOE-Staaten, die inzwischen überwiegend der EU beigetreten sind, erst seit der Jahrtausendwende, also etwa zehn Jahre nach Transformationsbeginn eingestellt.

Das überwiegend stabile Wirtschaftswachstum in den MOE-Staaten hat zu einem deutlichen Aufholprozess der neuen EU-Mitglieder im Sinne des europäischen Kohäsi-

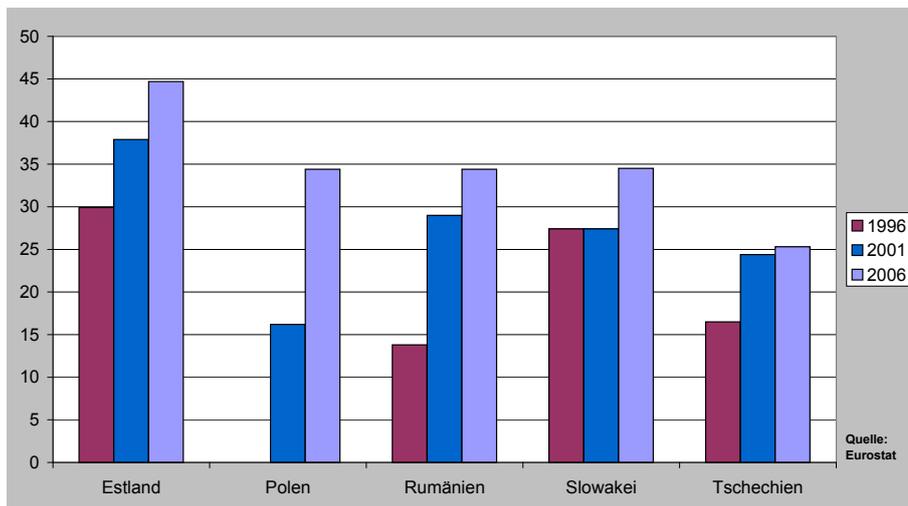


Abb. 2: Streuung des regionalen BIP je Einwohner

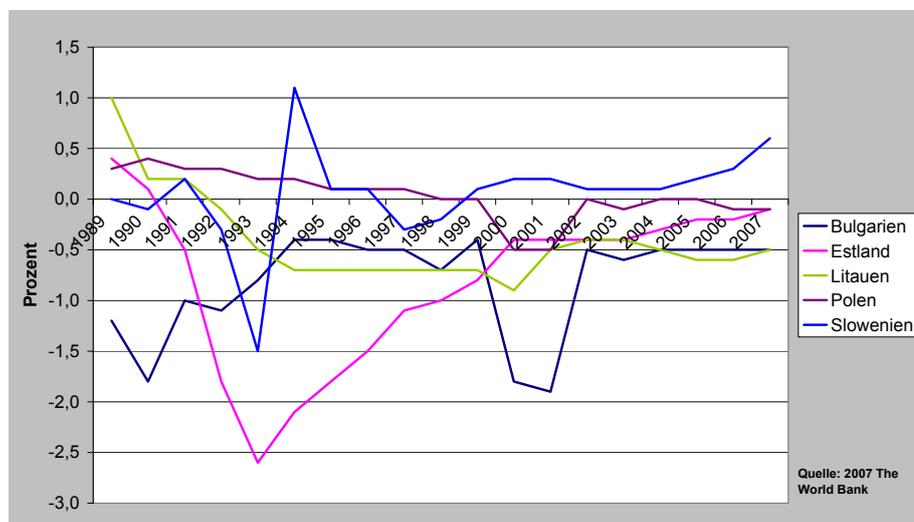


Abb. 3: Jährliches Bevölkerungswachstum in Prozent

onszieles beigetragen. So sind in der aktuellen Förderperiode der EU-Strukturfonds nicht mehr alle Regionen der MOE-Staaten nach Ziel 1 förderfähig, d.h. sie erreichen inzwischen mindestens 75 Prozent des durchschnittlichen BIP pro Kopf der EU. Nichtsdestotrotz lässt sich diese auf europäischer Ebene beobachtbare Kohäsion nicht durchgehend für alle Regionen einzelner MOE-Staaten konstatieren: In allen Ländern haben die Disparitäten in Form des BIP je Einwohner erheblich zugenommen. In Abbildung 2 wäre der Wert Null zu beobachten, wenn das BIP je Einwohner in allen Regionen eines Landes gleich wäre. Tatsächlich zeigt die Abbildung jedoch zum Teil erhebliche Zunahmen der Disparitäten innerhalb der abgebildeten MOE-Staaten. Dies trifft auch für hier nicht dargestellte MOE-Staaten zu.

Demographische Indikationen

Der Zusammenbruch der wirtschaftlichen Aktivitäten – teils in Zusammenhang mit den politischen Umbrüchen – hatte zum Teil erhebliche Auswirkungen auf die demographische Entwicklung. In allen MOE-Staaten sind die Geburtenraten mit Beginn der Transformationsprozesse deutlich gesunken: von Werten um etwa zwei auf ungefähr ein bis eineinhalb

Geburten je Frau. Erst seit Beginn des neuen Jahrtausends – also mit der wirtschaftlichen Stabilisierung – haben sich auch die Geburtenraten stabilisiert, obgleich auf niedrigerem Niveau als zuvor. Neben den sinkenden Geburtenraten haben andere Entwicklungen, v.a. Migrationsbewegungen, zu teilweise erheblichen Bevölkerungsrückgängen in den MOE-Staaten geführt (Abb. 3). Je nach politischen Rahmenbedingungen fielen diese migrationsbedingten Rückgänge unterschiedlich hoch aus und fanden in verschiedenen Zeiträumen statt.

Nicht zuletzt aufgrund der gesunkenen Geburtenraten erfährt die Mehrzahl der MOE-Staaten bis heute eine Alterung und eine anhaltende Abnahme der Bevölkerung. Dabei lassen sich ähnlich wie für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auch für die demographische Entwicklung teils drastische Unterschiede in den Regionen der einzelnen Länder nachweisen: mit Bevölkerungswachstum durch Migration in vielen Hauptstadtregionen und Alterung und Bevölkerungsrückgang in ländlich geprägten Regionen.

Fazit

Es zeigt sich, dass es zwar einige grundsätzliche Parallelen der Entwicklung nach 1989 in den hier berücksichtigten MOE-Staaten gibt, dass diese aber weder einen einheitlichen Zeithorizont aufweisen noch für die Entwicklung in allen Regionen zutreffen. Dennoch zeigt sich angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, dass insbesondere bisher prosperierende Länder und Regionen der MOE-Staaten sehr anfällig auf externe Schocks reagieren.

Kontakt: Dr. Sabine Zillmer, Tel. 03362/793-186, ZillmerS@irs-net.de



Dr. Sabine Zillmer ist Diplom-Volkswirtin und Mitarbeiterin der Abteilung „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Regionalökonomie, Europäische Raumentwicklung, Stadt- und Metropolforschung und Wissensökonomie.

20 Jahre Forschung zur Transformation ostmittel- und südosteuropäischer Regionen – eine kritische Bestandsaufnahme

Hans-Joachim Bürkner

Der zwanzigjährige Jahrestag des Zusammenbruchs der sozialistischen Systeme in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa sollte Anlass genug sein, sich die einzelnen Phasen der Transformationsforschung vor Augen zu führen, um die bisherigen Leistungen innerhalb dieses Forschungsfeldes angemessen würdigen zu können. Zu nennen sind:

1. die *Phase der Modernisierungsforschung* (1990-95): hier herrschten sozialwissenschaftliche Modernisierungstheorien vor, die eine Konvergenz der Strukturen in Ost und West in Aussicht stellten; häufig wurde damit die Vorstellung einer nachholenden Modernisierung verbunden, so dass vor allem die Abweichungen der Merkmale der „nachholenden“ Gesellschaften und Regionen im Osten von den Referenzmodellen im Westen thematisiert wurden;
2. die *Phase des Theorienpluralismus* (1995-2000): wachsende Kritik an modernisierungstheoretischen Betrachtungsweisen löste eine Auffächerung der theoretischen Perspektiven der Transformationsforschung aus; diese reichten von Kontingenztheorien, die das Fortdauern älterer Systemelemente und Denkweisen im Postsozialismus in Rechnung stellten, über institutionentheoretisch informierte Pfadansätze, die die eigenlogischen Entwicklungspfade der Gesellschaften und Regionen in der Transformation thematisierten, bis hin zu Regulationsansätzen und „Neuer Systemtheorie“, die die Unterordnung von älteren Strukturfragmenten unter eine neue, regionale Disparitäten schaffende Entwicklungslogik behaupteten;
3. schließlich die *jüngere Diffusionsphase* (seit ca. 2000), die durch einen Bedeutungsverlust des Forschungsgegenstandes „Transformation“ gekennzeichnet ist; charakteristisch ist, dass große säkulare Trends wie die Globalisierung, der demographische Wandel oder alltagskulturelle Hybridisierungen („globalocal“) von Fall zu Fall mit kursorischen Überlegungen über die mögliche Bedeutung lokaler, regionaler und gruppenspezifischer „Nachwende“-Besonderheiten verbunden wurden; die Transformation wurde nun häufig nur noch als eine Randbedingung gesellschaftlicher Ausdifferenzierung behandelt.

Die wichtigsten *Leistungen* der raumbezogenen Transformationsforschung sind in allen drei Phasen in der Anfertigung diachroner Beschreibungen der strukturellen Veränderungen in den Städten und Regionen Ost- und Ostmitteleuropas sowie von regionalen Vergleichen des Transformationsstandes zu sehen. Theoretische Erklärungen wurden in

der ersten Phase oft sehr allgemein und ohne ausreichende empirische Absicherung formuliert. Ihnen standen empirische Deskriptionen gegenüber, die meist – aus einem implizit modernisierungstheoretischen Vorverständnis heraus – mit ad-hoc-Interpretationen verbunden wurden. Als vergleichsweise gut beforschte und in der zweiten Phase auch vermehrt mit theoretischem Anspruch analysierte Untersuchungsgegenstände sind zu nennen:

- Grenzregionen und Grenzstädte, insbesondere im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Kooperationen und neuen Regionalisierungsformen unter der Ägide der Europäischen Union (z.B. den mitteleuropäischen Euroregionen);
- regionaler ökonomischer Strukturwandel und die Herausbildung neuer regionaler Disparitäten unter dem Einfluss von transformationsbedingter Deindustrialisierung und von selektiv wirksamen Globalisierungsprozessen;
- Veränderung von städtischen Strukturen, insbesondere im Zusammenhang mit der Entstehung von kapitalistischen Wohnungsmärkten und dem Bedeutungswandel der Großwohnsiedlungen des sozialistischen Wohnungsbaus;
- demographischer Wandel und Schrumpfungprozesse in Ostdeutschland;
- Migrationsprozesse innerhalb und zwischen Regionen bzw. Ländern Ost- und Westeuropas;
- soziale Mobilisierungsprozesse und ihre sozialräumlichen Auswirkungen (räumlich-soziale Segregation, Ausdifferenzierung sozialer Milieus, Veränderung urbaner Quartiersstrukturen).

Defizite der Forschung entstanden in allen drei Phasen durch eine Überbetonung der Konvergenzperspektive. So wurden im Zuge der Fokussierung auf gesellschaftliche Angleichungsprozesse jeweils die vermeintlichen Defekte der betrachteten gesellschaftlichen Konfigurationen sowie der Stadt- und Raumentwicklung in Ost- und Ostmitteleuropa thematisiert. Dagegen fiel es erheblich schwerer, die strukturellen Brüche, Fragmentierungen und die entstehenden kulturellen Hybride – zwischen der Adaption globaler Konsummuster und dem Beharren auf überkommenen alltäglichen Praxisformen – als eigenlogische, eigengesetzliche und mit einem Eigenwert ausgestattete Phänomene zu betrachten. Dies zeigte sich vor allem hinsichtlich folgender Themen:

- *Persistenz von alltagskulturellen Grenzziehungen und Abschottungen* sowie Entstehung soziokultureller Nischen im Postsozialismus (z.B. quasi konservierte Wohnmilieus in Plattenbausiedlungen) – der Umstand, dass es soziale Räume und insbesondere periphere Regionen gab, in denen die Modernisierungsimpulse aus dem

Westen nicht griffen, wurde spät bemerkt und war außerhalb der allgegenwärtigen Defizit rhetoriken nur schwer zu erschließen;

- *ökonomische Dauerkrise* in den ostdeutschen und osteuropäischen Regionen – die Krise wurde überwiegend als unbeabsichtigter struktureller Defekt, nicht aber als logische Folge der jeweils besonderen Integrationsformen der osteuropäischen Regionen in den Weltmarkt sowie flankierender nationalstaatlicher Politiken angesehen;
- *städtische und regionale governance sowie neue Partizipationsprozesse und Erscheinungsformen der Zivilgesellschaft* – hier fanden allzu schnelle Extrapolationen der westeuropäischen Verständnisse von governance und Zivilgesellschaft statt, die teilweise zu erheblichen Missverständnissen und Fehlinterpretationen führten; so wurde anfangs kaum bedacht, dass die Zivilgesellschaft in Osteuropa häufig kein spontan entstehendes Massenphänomen, sondern eher eine selektiv inszenierte, fragmentierte Repräsentationsform des politischen Klientelismus ist.

Mit dem Abflauen des öffentlichen Interesses an Transformationsproblemen gegen Beginn des neuen Jahrtausends hatte es die Transformationsforschung immer schwerer, die bereits gezogenen Lehren aus den genannten Defiziten in eine gute Forschungspraxis umzusetzen. Einerseits wurde der Gegenstand „Transformation“ von ihr selbst immer weniger explizit mitbedacht, wenn es um die Analyse aktueller gesellschaftlicher und raumbezogener Entwicklungen in Ost- und Ostmitteleuropa ging. Andererseits schlug sich das erlahmende gesellschaftliche Interesse in einer nachlassenden Förderung der einschlägigen Forschung nieder. Dies ist angesichts der zunehmenden sozialen Probleme in den Regionen Osteuropas sowie der nach wie vor ungelösten regionalen Entwicklungsprobleme ein beklagenswerter Zustand. Zudem sind viele regionale Disparitäten, soziale Fragmentierungen und Steuerungsprobleme erst jetzt, nachdem die eingeschlagenen Entwicklungspfade in ausreichender Differenzierung und Stabilität zutage getreten sind, in ihren Dimensionen klar erkennbar und damit auch einer differenzierten sozialwissenschaftlichen Analyse zugänglich geworden.

Wichtige, *weiterhin bestehende Probleme*, die nach wie vor unter dem Aspekt der Transformation bzw. der Transformationsfolgen untersucht werden sollten und zu denen bislang nur wenige Erkenntnisse vorliegen, bestehen in:

- der Rolle der neuen Eliten für die Steuerung von Regional- und Stadtentwicklung – hier sind in der deutschsprachigen Forschung zwar für Ostdeutschland einige wichtige, in Osteuropa dagegen kaum detaillierte empirische Studien durchgeführt worden;
- dem „Clash“ alter und neuer Institutionen (formell vs. informell) auf unterschiedlichen sozialen Handlungsebenen;
- der Veränderung sozialer Milieus und anderer Vergemeinschaftungsformen unter dem Eindruck des Um-

bruchs städtischer Räume und regionaler Peripherisierungsprozesse;

- der Rolle einer fragmentierten Zivilgesellschaft und der von ihr entwickelten Partizipations- und Interventionsformen für die Stadt- und Regionalentwicklung;
- der Spezifik regionaler Entwicklungspfade und zugehöriger governance-Formen – diese wurden in jüngerer Zeit zwar allmählich in ihren eigenwilligen Ausprägungen erkannt bzw. anerkannt, aber hinsichtlich ihrer Differenzierung und der Tendenzen ihrer Weiterentwicklung nur in Ansätzen beforcht.

Fazit

Frühe politische Hoffnungen auf eine rasche Angleichung der Gesellschaften und der Regionen in Ost und West – frei nach dem Motto „Das verwächst sich“ – haben sich nicht erfüllt. Dennoch hat die öffentliche Aufmerksamkeit für die diesbezüglichen Probleme in den vergangenen Jahren rapide nachgelassen. Aus dieser Entwicklung die Forderung abzuleiten, dass sich auch die sozialwissenschaftliche Raumforschung von den einschlägigen Themen und Gegenständen in der Transformationsforschung verabschieden sollte, wäre verfrüht, wenn nicht sogar auf lange Sicht kontraproduktiv. Es spricht vieles dafür, dass die jetzt sichtbaren Entwicklungsprobleme der Städte und Regionen sowie die bestehenden sozialen, ökonomischen und politischen Konflikt dynamiken auch noch über längere Zeiträume hinweg von den politischen Weichenstellungen beeinflusst werden, die bislang unter dem Begriff „Transformation“ untersucht worden sind. Die lange Wirksamkeit der eingeschlagenen Entwicklungspfade sowie der in ihnen enthaltenen strukturellen Asymmetrien und Institutionenvorräte, die Persistenz älterer und hybrider sozialer Praxisformen und die Entstehung neuer Alltagskulturen lassen sich ohne einen klaren Bezug und ohne konzeptionellen Rückgriff auf die Kategorie „Transformation“ kaum schlüssig erklären. Eine derartig sensibilisierte, über hybride soziale Praxisformen aufklärende Forschung sollte künftig das Etikett „Posttransformationsforschung“ mit mehr Selbstbewusstsein tragen.

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner,
Tel. 03362/793-250, Buerkner@irs-net.de



Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner hat sich mit ausgewählten Themen der Stadt- und Regionalentwicklung in Ostdeutschland, Ostmittel- und Südosteuropa befasst. Zu seinen weiteren Forschungsschwerpunkten zählen: urban governance, internationale Migration, soziale Netzwerke und Milieus, kreative Ökonomie, Wissensgesellschaft und Raum.

Kongresse und Workshops

Taiwan in der sich entwickelnden globalen Wissensökonomie

Vom 22. bis 29. August 2009 hielt sich Prof. Dr. Hans Joachim Kujath auf Einladung des Council for Economic Planning and Development (CEPD) zu einem Erfahrungsaustausch über die Technologieentwicklung und entsprechende Politiken auch in ihren räumlichen Bezügen in Taiwan auf. Er berichtete dort auf zahlreichen Vortragsveranstaltungen vor einem Fachpublikum von Angehörigen aus Universitäten, Ministerien und Technologieparks über die Entwicklung des deutschen Innovationssystems, die Technologiepolitik von Bund und Ländern sowie den Strukturwandel deutscher Regionen hin zu einer wissensbasierten Wirtschaft.

Gegenüber dem deutschen Pfad der wirtschaftlichen Transformation zeichnet sich der Pfad des wirtschaftlichen Wandels in die Wissensökonomie in Taiwan durch eine große innere Konsistenz aus. Infrastrukturpolitik, d.h. Hochschulausbau in wichtigen Technologiefeldern, Verkehrspolitik, Förderung innovativer Technologiefelder in der Wirtschaft über Steuerbefreiungen und nicht zuletzt eine integrierte Standortpolitik zur Entwicklung auch strukturschwacher Regionen im Süden der Insel fließen hier zu integrierten Handlungskonzepten zusammen. In Deutschland besteht ein eher ambivalentes Verhältnis zu Technologie- und Wissenschaftsparks und nur wenige Erfolgsbeispiele, z.B. Berlin-Adlershof oder das Technologiezentrum Dortmund, sind bekannt. Dagegen bilden derartige Parks in Taiwan

das Kernelement einer erfolgreichen wirtschaftlichen Umwandlung eines von Leichtindustrie geprägten Landes zu einem wirtschaftlichen Weltmarktführer in einer ganzen Gruppe (Cluster) von wirtschaftlichen Technologieanwendungen der Elektronik und Optoelektronik (siehe Abbildungen 1 und 2).

Dieser Politikansatz scheint durch die wirtschaftlich boomenden Städte – allen voran die Sechs-Millionen-Metropole Taipeh – und die Tatsache der Vollbeschäftigung bestätigt zu werden. Allein in dem größten Wissenschafts- und Technologiepark Taiwans, dem Hsinchu Park im Norden, werden fünf Prozent des nationalen BIP erwirtschaftet, in allen Parks zusammen sind

es 15 Prozent, wobei die IT-Industrie 40 Prozent ihres Einkommens in den Parks erwirtschaftet. Innerhalb von zwei Jahrzehnten gelang es Taiwan, Bildungs- und Wissensrückstände abzubauen, eine der Wissensgesellschaft adäquate Infrastruktur zu schaffen und hoch innovative räumliche Cluster der Hochtechnologie innerhalb von Technologieparks zu schaffen. Mitentscheidend für diesen Erfolg scheint gewesen zu sein, dass – anders als in Deutschland – die kognitiven, sozialen und institutionellen Distanzen zwischen Basisforschung und wirtschaftlicher Anwendung gering sind und insbesondere von hochqualifizierten Remigranten aus den USA die Idee einer engen Verbindung von Wissen-

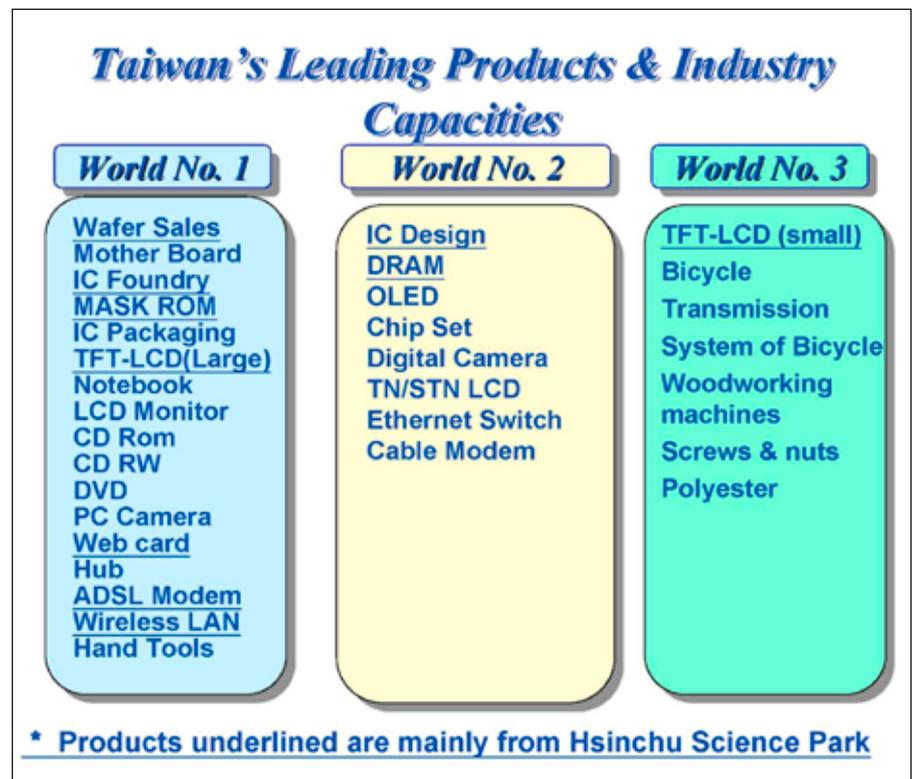


Abbildung 1: Produktportfolio der führenden High-tech-Industrien in Taiwan
Quelle: PPT-Präsentation Hsinchu Science Park 2009

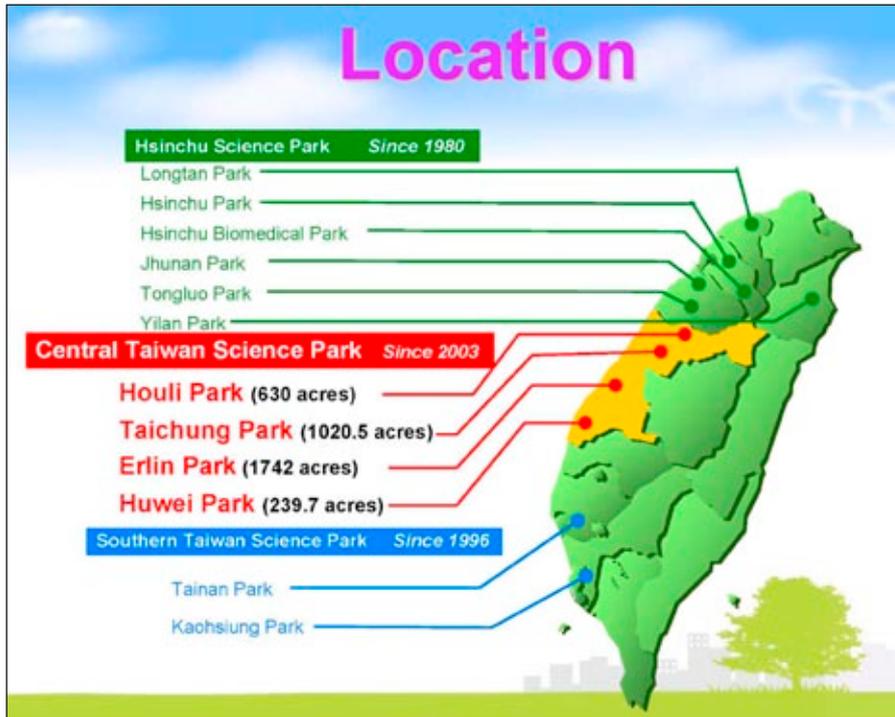


Abbildung 2: Wissenschafts- und Technologieparks in Taiwan
Quelle: PPT-Präsentation Hsinchu Science Park 2009

schaft und Praxis mitgebracht worden ist. Professoren sind hier sowohl in der Forschung und zugleich in der Wirtschaft tätig. In Taiwan übernehmen Professoren selbstverständlich auch wichtige Ministerposten und bringen ihr Fachwissen auch federführend auf direktem Wege (nicht nur als Experten) in die nationale Politik ein.

Man ist sich allerdings auch der Verletzlichkeit des eigenen, relativ engen technologischen und wirtschaftlichen Spezialisierungspfades bewusst und konzentriert sich in der nationalen Politik Taiwans in letzter Zeit verstärkt auf Diversifizierungsstrategien in der Wissensbasis und der wissensbasierten Wirtschaft. Zentrale Themenfelder sind hier inzwischen „green technologies“ oder „health care“. Man interessiert sich besonders für die weiter gediehenen deutschen Erfahrungen auf diesen Feldern. Vor diesem Hintergrund bildete in den Diskussionsforen und Workshops die Frage, wie es der deutschen Wirtschaft und den verschiedenen Regionen gelingt, sich auch ohne die für Taiwan typische planmäßige Sammlung von Kräften und Wissensressourcen im globalen Kontext zu behaupten, eine zentrales Diskussionsthema. Eine

Fortsetzung des Erfahrungsaustauschs und die Anbahnung von Kooperationen zwischen deutschen und taiwanesischen Wissenschafts- und Technologieparks sind geplant.

Kontakt: Prof. Dr. Hans Joachim Kujath,
Tel. 03362/793-159, KujathH@irs-net.de

Räume der Wissensarbeit – Fortsetzung einer interdisziplinären Vernetzung

Bereits im März dieses Jahres wurde damit begonnen, die „Räume der Wissensarbeit“ zu vermessen (■ www.irs-net.de/aktuelles/veranstaltungen/wissensarbeit.php bzw. ■ www.wissens-oekonomie.net). An diesem von der DFG geförderten interdisziplinären Rundgespräch beteiligten sich seiner Zeit über 25 hochrangige Wissenschaftler. Aufgrund des großen Interesses und der fachübergreifenden Aktualität organisiert und koordiniert das IRS die Fortsetzung dieser Disziplinen übergreifenden Zusammenarbeit und führte am 15. Juni 2009 ein Folgetreffen durch. Dieses Treffen diente der Konkretisierung des Forschungsbedarfes zur Bedeutung von

Nähe und Distanz in der Wissensarbeit. Ein wesentliches Ergebnis der Zusammenarbeit ist die Produktion eines Sammelbandes „Räume der Wissensarbeit – Theoretische und methodische Fragen zur Rolle von Nähe und Distanz in der wissensbasierten Wirtschaft“, der in Kürze erscheinen wird.

Kontakt: Suntje Schmidt
SchmidtS@irs-net.de,
Tel. 03362/793-172

Neue Projekte

DFG-Projekt zur europäischen Wasserrahmenrichtlinie und der räumlichen Reorganisation der Ressourcenregulation

Mit der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) hat sich die Regulation von Wasserressourcen in räumlicher Hinsicht stark verändert: zum einen haben europäische, nationale und subnationale Akteure begonnen, ebenenübergreifende Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln; zum anderen wurde mit der „Flussgebietseinheit“ quer zu den bestehenden politisch-administrativen Einheiten eine neue Maßstabebene der wasserwirtschaftlichen Planung in Deutschland geschaffen. Mit der WRRL hat folglich eine räumliche Redimensionierung (*rescaling*) der Regulation von Wasserressourcen eingesetzt, die exemplarisch für aktuelle räumliche Veränderungen in der europäischen Umweltpolitik ist.

Dieser bislang weitgehend unerforschte Prozess bildet den Gegenstand des neuen DFG-Projekts „Rescaling Environmental Governance in Europe“ am IRS. Im Fokus stehen staatliche und gesellschaftliche Akteure, die durch das Agieren auf verschiedenen räumlichen Maßstabebenen bei der Umsetzung der WRRL versuchen, ihre Einflussmöglichkeiten zu erhöhen. Untersucht wird, inwieweit sich durch solche „multiskalaren“ Strategien die Interessenlagen, Problemdefinitionen, Machtverhältnisse und institutionellen

Konfigurationen der Regulation von Wasserressourcen verändern und wie sich dadurch neue Möglichkeiten für eine Verbesserung des Gewässerschutzes ergeben.

Neben einer präzisen Beschreibung und Erklärung neuer, multiskalärer Formen der Ressourcenregulation und Machtverteilung verfolgt das Projekt das Ziel, zur raumtheoretischen Fundierung der sozialwissenschaftlichen Wasserforschung beizutragen und den Kenntnisstand über die räumliche Re-dimensionierung von Umweltpolitik zu erweitern. Das Vorhaben stellt den humangeographischen Beitrag zum Gemeinschaftsprojekt „Skalenprobleme von Environmental Governance – am Beispiel der Institutionalisierung von Flussgebietsmanagement durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie“ dar, welches gemeinsam mit der Universität Osnabrück bearbeitet wird. Als Fallstudien werden die skalaren Strategien wasserwirtschaftlicher Akteure in zwei deutschen Teileinzugsgebieten untersucht: der Wupper in Nordrhein-Westfalen und der Hase in Niedersachsen.

Kontakt: Dr. Timothy Moss,
Tel. 03362/793-185, mosst@irs-net.de

Internationales Kooperationsprojekt zum Management von Flussgebieten in China

Seit August 2009 ist das IRS Partner in einem zweijährigen Kooperationsprojekt über die Institutionalisierung von Flussgebietsmanagement in Europa und China. Das Vorhaben ist Bestandteil von CO-REACH (Coordination of Research between Europe and China), einem regionalen ERA-NET, das von 17 europäischen Fördereinrichtungen getragen wird. Ziel des CO-REACH-Programms ist es, die Forschungszusammenarbeit zwischen den beteiligten EU-Mitgliedsstaaten und der Volksrepublik China zu intensivieren und zu koordinieren. Im Rahmen von CO-REACH startete im Oktober 2008 ein Pilotprogramm zur

Förderung von europäisch-chinesischen Forschungsprojekten und Veranstaltungen im Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften. Das Projekt „RiBaGo“ ist eines von 14 ausgewählten Forschungsvorhaben dieses Pilotprogramms. Finanziert wird der IRS-Anteil von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zusammen mit flankierenden Dissertationsvorhaben untersucht „RiBaGo“ Prozesse der Institutionalisierung von Flussgebietsmanagement im Hinblick auf die Potenziale und Grenzen einer räumlich integrierten Bewirtschaftung von Wasserressourcen in Europa und China. Im Einzelnen geht es um folgende Schritte:

1. eine kritische Analyse des Umsetzungsprozesses der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), insbesondere hinsichtlich des Anspruchs einer integrativen Wasserbewirtschaftung quer zu unterschiedlichen Raumeinheiten („problems of fit“) sowie zu verschiedenen Handlungsfeldern („problems of interplay“),
2. die Ausarbeitung des aktuellen Bedarfs an eine integrierte, flussgebietsbezogene Bewirtschaftung von Wasserressourcen in China und
3. eine Auswertung des gegenseitigen Nutzens bezüglich des Erfahrungsaustauschs zwischen Europa und China, insbesondere hinsichtlich der Lehren aus europäischen Erfahrungen mit der WRRL.

Geleitet wird das Projekt auf europäischer Seite von Prof. Keith Richards (University of Cambridge) und auf chinesischer Seite von Prof. Jiahua Pan (Chinese Academy of Social Sciences). Verantwortlich für die deutsche Beteiligung ist Dr. Timothy Moss, Leiter der Abteilung „Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter“ am IRS.

Kontakt: Dr. Timothy Moss,
Tel. 03362/793-185, mosst@irs-net.de
Weitere Informationen zu CO-REACH unter <http://www.co-reach.org/output/homepage.cfm>

Klimaanpassung in kleinen Flussgebieten



Niedrigwasservorsorge – eine Herausforderung für kleine Fließgewässer

Im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme KLIMZUG wird ab Juni 2009 das *Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Region Brandenburg/Berlin* (INKA BB) für eine geplante Laufzeit von fünf Jahren gefördert. Ziel des Projektverbunds ist es, Anpassungsstrategien an den Klimawandel im Raum Brandenburg-Berlin zu entwickeln sowie vorbildhaft und breitwirksam umzusetzen. Die spezifischen naturräumlichen Gegebenheiten sowie die zu erwartenden klimatischen Veränderungen in der Gesamtregion bedingen, dass ein besonderer Fokus auf die flächenbezogene Land- und Wassernutzung gelegt wird. Dabei geht es u.a. darum, die strategischen Veränderungsfähigkeiten von Organisationen dauerhaft in der Region zu verankern und langfristig vorausschauendes Handeln unter extremer Unsicherheit zu fördern.

Das IRS wirkt in einem Teilprojekt über Methoden und Instrumentarien zum nachhaltigen Wassermanagement in kleinen Einzugsgebieten im Klimawandel mit. Ziel ist es, Vorschläge für institutionell-organisatorische Anpassungen der Wasserbewirtschaftung an die Auswirkungen des Klimawandels in kleinen Einzugsgebieten zu entwickeln und im Rahmen eines partizipativen Verfahrens auf ihre Anwendbarkeit im Einzugsgebiet des Fredersdorfer Mühlenfließes hin zu prüfen. Erarbeitet werden diese Vorschläge zur regionalen Steuerung eines klimaverträglichen Wassermanagements anhand einer Akteursanalyse über Problemwahrnehmungen, Interessenkonstellationen und Handlungsmöglichkeiten

ten im Umgang mit den wasserbezogenen Folgen des Klimawandels, einer SWOT-Analyse über die Eignung bestehender institutioneller Arrangements, einer Recherche über geeignete Steuerungsmechanismen in anderen Bundesländern und EU-Mitgliedsstaaten sowie im Rahmen eines engen Austauschs hinsichtlich der Umsetzbarkeit der Vorschläge mit den Projektpartnern und regionalen Stakeholdern.

Kontakt: Frank Sondershaus,
Tel. 03362/793-282,
Sondershaus@irs-net.de

Kapital- und Immobilienmärkte



Seit dem 15. Juni 2009 wird in der Abteilung „Regenerierung von Städten“ das Projekt „Kapital- und Immobilienmärkte“ bearbeitet, das vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim geleitet wird. Es wurde im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren) der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben und mit Mitteln aus dem Pakt für Forschung und Innovation gefördert. Projektziel ist es, Kompetenzen u.a. aus den Bereichen Kapitalmarktforschung und -finanzierung, Immobilienökonomie, Regionalwissenschaft, Demographie, Rechtswissenschaft und Ökonometrie zusammenzuführen und dauerhafte Arbeitsbeziehungen zwischen den beteiligten Institutionen und Wissenschaftlern zu etablieren.

Dazu wurde das wissenschaftliche Netzwerk ReCapNet gegründet:
■ www.recapnet.de

Projektbaustein am IRS

Im vom IRS bearbeiteten Projektbaustein wird davon ausgegangen, dass die Verkäufe öffentlicher und privater Wohnungsbestände an internationale Finanzinvestoren Auswirkungen auf die Umsetzbarkeit wohnungs- und stadtentwicklungspolitischer Zielsetzungen in Städten haben. Aus kommunaler

Sicht ist mit entsprechenden Verkäufen – so die bisher verbreitete Annahme – der Verlust wichtiger Kooperationspartner und Einflussbereiche in der Stadtentwicklung verbunden. Zugleich aber setzen vor allem Kommunen, die von Prozessen des Strukturwandels besonders betroffen sind, seit einigen Jahren verstärkt auf eine integrierte Stadtentwicklungsplanung.

Offen ist, inwieweit vor dem Hintergrund eines renditeorientierten Geschäftsmodells ein Interesse privater Käufer größerer Wohnungsmarktportfolios an kooperativen Formen der Stadtentwicklung besteht. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage, welche Kooperationsformen sich im Zuge der Transaktionen zwischen den öffentlichen und privaten Akteuren entwickeln und welchen Einfluss dies auf die Formulierung, Fortschreibung und Umsetzung von wohnungs- und stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen der Kommune hat. Anhand von Untersuchungen in ausgewählten Fallstädten werden daher im Rahmen des Forschungsvorhabens die Handlungslogiken und Praktiken der auf dem Wohnungsmarkt agierenden kommunalen Akteure und der Finanzinvestoren genauer beleuchtet.

Kontakt: Dr. Hanna Sommer,
Tel. 03362/793-237, sommer@irs-net.de

„Entscheidungssystem zur Abschätzung des langfristigen Infrastruktur- und Flächenbedarfs“ tritt in Projektphase 2

Nach einem Beschluss des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung soll die Infrastrukturplanung zukünftig stärker auf räumlich-demographische Prozesse ausgerichtet werden. An diese Empfehlung knüpft der Nachhaltigkeitscheck ESYS an. Er wurde in einem einjährigen Forschungsvorhaben im Rahmen des BMBF-Forschungsprogramms „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und nachhaltiges Flächenmanagement“ (REFINA) entwickelt. Das vorliegende Entscheidungssystem zur

Abschätzung des langfristigen Infrastruktur- und Flächenbedarfs ESYS ist in ein Web-basiertes Bewertungstool integriert und soll kommunalen Akteuren, aber auch anderen Gebietskörperschaften als Entscheidungshilfe in der Infrastrukturplanung dienen. ESYS ist gegenwärtig auf drei Infrastrukturarten (Verkehr, Schule, Wasserver- und Abwasserentsorgung) ausgelegt. Die Bewertung der Planungsvarianten erfolgt mehrdimensional im Rahmen eines integrierten Vorgehens. Die Kriterien bzw. Indikatoren sind unterschiedlich stark gewichtet, wobei dem Flächenverbrauch und dem Tragfähigkeitsziel herausgehobene Bedeutung zukommt.

In der nunmehr bewilligten zweiten Forschungsphase soll der vorliegende Prototyp gemeinsam mit verschiedenen Gebietskörperschaften (Bundesländer, Landkreise und Kommunen) zur Anwendungsreife weiterentwickelt werden. Im Vordergrund werden die beabsichtigten und nicht beabsichtigten Wirkungen des Instruments stehen. Außerdem gilt es, den Bedienungsaufwand zu verringern, die Praktikabilität weiter zu erhöhen und Fragen des Zielerreichungsgrades zu klären.

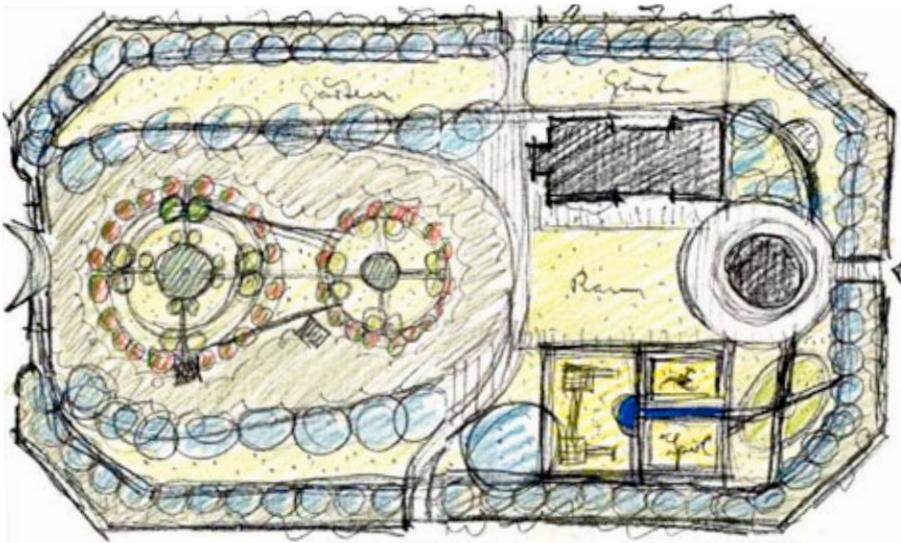
Bei einem erfolgreichen Verlauf wird der Raumplanung ein innovatives, flexibles und systemisch angelegtes Steuerungsinstrument zur Verfügung gestellt, das (a) Akzeptanz für Entscheidungen produziert, (b) das Zusammenspiel von politisch-administrativer Steuerung unter Beteiligung staatlicher, öffentlicher und privatwirtschaftlicher Akteure befördert und (c) gleichzeitig Anreize zur Selbstregulation bei Entscheidungen der räumlichen Organisation von Infrastrukturen liefert.

Der Endbericht der ersten Phase (Entwicklung des Prototyps) sowie die Workshoppräsentationen stehen online zur Verfügung:

■ www.irs-net.de/forschung/forschungsabteilung-1/esys/index.php
■ www.refina-info.de

Kontakt: Dr. Michael Arndt,
Tel. 03362/793-177, Arndt@irs-net.de

Neues aus den Wissenschaftlichen Sammlungen



Zeichnung von Heidrun Günther zur Freiraumgestaltung Wasserturmplatz (Berlin, Prenzlauer Berg), November 1989

Mit einem Teilnachlass des Garten- und Landschaftsarchitekten Hermann Göritz (1902-1998) ist es den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS gelungen, den Bestand Freiraum- und Landschaftsplanung zu ergänzen. Hermann Göritz schloss nach einem Studium mit Schwerpunkt Pflanzenbau an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem seine Ausbildung 1934 als „Staatlich diplomierter Gartenbauinspektor“ ab. Gestalterische Erfahrungen sammelte er im Entwurfsbüro der Baumschule Späth in Berlin und in der Arbeitsgemeinschaft von Karl Foerster, Hermann Mattern und Herta Hammerbacher in Potsdam. Von 1949-1992 war er als selbstständiger Garten- und Landschaftsarchitekt tätig.

Zu Göritz' wichtigsten Projekten zählen die Mitarbeit bei der Erstellung der politisch äußerst umstrittenen und von der Regierung schließlich abgebrochenen „Landschaftsdiagnose der DDR“ (1950-1952) und bei landschaftsgestalterischen Perspektiv- und Rahmenplanungen, u.a. für den Fläming; ferner die Ausarbeitung von Pflanzplänen für Gartenschauen (wie die IGA in Erfurt), die Rekonstruktion des Ilmparks in Weimar, die garten- und denkmalpflegerische Erfassung der ländlichen Parke in Potsdam und Cottbus sowie die Rekultivierung von Gebieten des Braunkohletagebaus. Ein eigenes Forschungsfeld stellten die ca. 100 privaten Gartenplanungen dar, als deren exponierte Beispiele der unter Denkmalschutz gestellte Garten von

Göritz in Potsdam und der Garten Bräuer in Brielow zu nennen sind. Die Stauden- und Gehölzbücher von Hermann Göritz zählten zu den Standardwerken für Ausbildung und Berufstätigkeit von Gärtnern und Landschaftsplanern in der DDR.

Mit dem Nachlass der Garten- und Landschaftsarchitektin Heidrun Günther (1947-2009) konnten die Bestände zur Freiraumplanung außerdem um einen Beitrag aus der jüngeren Architektinnengeneration der DDR ergänzt werden. Die Neuerwerbung umfasst insgesamt ca. 20 Regalmeter. Besonders wichtig sind 164 Rollen mit diversen Plänen. Ein großer Teil des Nachlasses umfasst Wettbewerbs- und Projektunterlagen zu Berlin (u.a. Panke: Schlosspark Niederschönhausen, Grünzug an der Panke, Stadtgarten, Französisch Buchholz; Schöneberger Terrassen; Volkspark Friedrichshain; Prenzlauer Berg: Wasserturmplatz, Kollwitzplatz, Helmholzplatz; Berlin-Mitte: Köllnischer Park; Lichtenberg; Marzahn).

Diese beiden neuen Bestände stellen wichtige Quellen für die Forschung bereit, die auch für das aktuell laufende Forschungsprojekt der Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS zur „Freiraumplanung in der DDR“ genutzt werden.

Kontakt: Alexander Obeth,
Tel. 03362/793-124, ObethA@irs-net.de

Raumwissenschaftliches 4R-Netzwerk

Raumforschung und Raumordnung – Kontinuität und Wandel

Die Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ (RuR) wird seit 1953 gemeinsam von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und dem Institut für Raumforschung (IfR) bzw. dessen Nachfolgeinstitutionen Bundesforschungsanstalt

für Landeskunde und Raumordnung (BfLR), Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) sowie heute Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im BBR beim Carl Heymanns Verlag (Köln) herausgegeben. In dieser Zeit hat sich „Raumforschung und Raumordnung“ zu einer in Fachkreisen hoch geschätzten interdisziplinären wissenschaftlichen Zeitschrift entwickelt. Zum Re-

nommee haben u.a. die inhaltliche Orientierung, die thematische Aktualität und die konsequente Qualitätssicherung nach internationalen Standards beigetragen.

In all den Jahren hat sich die Zeitschrift an die raumbezogene Wissenschaft im In- und Ausland und zugleich an die Politik, die planende Praxis und die interessierte Öffentlichkeit

gewendet – mit wissenschaftlichen Beiträgen, Berichten aus Forschung und Praxis und der Besprechungen neuer Publikationen. Zum Jahresende 2009 wird sich das BBSR nun aus der Herausgabe und Mitfinanzierung der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ zurückziehen. Gründe dafür sind v.a. eine in den letzten Jahren gewachsene Diskrepanz zwischen dem Veröffentlichungsinteresse des BBSR als Ressortforschungseinrichtung und der ARL als raumwissenschaftlicher Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Zudem zwingen Ressourcenengpässe das BBSR dazu, seine Veröffentlichungsaktivitäten zu konzentrieren. Ab 2010 wird „Raumforschung und Raumordnung“ deshalb mit viel Bewährtem, aber auch mit einigem Neuen erscheinen.

Was bleibt?

Die Sicherung der Qualität der wissenschaftlichen Beiträge und Berichte aus Forschung und Praxis wie auch der Zeitschrift insgesamt ist nach wie vor oberstes Ziel. Die etablierten Begutachtungsverfahren bei allen Manuskripten bleiben bestehen und werden weiter entwickelt. Weiterhin wird sich die Zeitschrift als eine interdisziplinäre Plattform verstehen – offen für alle Themen der Raumforschung, Raumentwicklung und räumlichen Planung. Und selbstverständlich wird es weiterhin sechs Ausgaben pro Jahr in gewohntem Umfang geben.

Was ändert sich?

„Raumforschung und Raumordnung“ wird ab dem Jahr 2010 gemeinsam von fünf Häusern herausgegeben. Neben der ARL sind dies das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden, das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) in Dortmund und das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner. Alle neuen Herausgeber stehen dafür ein, „Raumforschung und Raumordnung“ als die einzige deutsche interdisziplinär konzipierte raumwissenschaftliche



Fachzeitschrift mit höchsten Qualitätsmaßstäben weiter zu entwickeln und damit zu einem Transfer neuen Wissens und Denkens sowie zu einer konstruktiven Diskussion aktueller Themen beizutragen.

Neben neuen Herausgebern wird es auch einen neuen Verlag geben. Ab 2010 tritt der Springer-Verlag an die Stelle des Carl Heymanns Verlags. Dadurch wird es möglich, ein deutlich verbessertes Angebot zu eröffnen. Die Zeitschrift wird ab dem kommenden Jahr zusätzlich zur herkömmlichen gedruckten Ausgabe eine Online-Version haben. Alle Beiträge, Berichte und Buchbesprechungen erscheinen zuerst 'digital' und werden 1:1 online verfügbar sein. Dies gilt nicht nur für die laufenden Ausgaben, sondern auch für den zurückliegenden Zeitraum der letzten zehn Jahre. Lesen und Recherchieren in den Aufsätzen wird damit noch einfacher und komfortabler.

Neue Leistungen und ein vergrößerter Service lassen sich jedoch nicht kostenneutral verwirklichen. Die neuen Herausgeber bitten um Verständnis, dass der Preis für das Abonnement ab 2010 angehoben werden muss. Er wird 295 Euro pro Jahr betragen.

Kontakt im IRS:
Gregor Prinzensing,
Tel. 03362/793-274,
Prinzensing@irs-net.de

ARL

Wirtschaftskrise und Regionalentwicklung

Neuer Ad-hoc-Arbeitskreis der ARL zur aktuellen wirtschaftlichen Situation

Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise – nach Aussagen von Konjunktexperten die tiefste seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland – steht seit Monaten im Mittelpunkt des politischen und publizistischen Interesses. Dabei ist der Informationsgehalt der Nachrichten oftmals gering, Spekulationen und Vermutungen, wie sich die Wirtschaft in nächster Zeit entwickeln wird und wann mit einem Ende der Rezession zu rechnen ist, überwiegen. Renommierete Wirtschaftsforschungsinstitute bemühen sich zwar um Aufklärung, ihre Aussagen über Ausmaß und Dauer des Schrumpfens sind aber oft widersprüchlich und werden zum Teil in kurzem Abstand revidiert.

Die Auswirkungen dieser Krise auf die regionale Entwicklung sind dabei ebenfalls kaum abschätzbar. Der neue Ad-hoc-Arbeitskreis der ARL unter der Leitung von Dr. Jürgen Weber, Regierung von Niederbayern, greift zusammenfassend mögliche Problemfelder und besondere Aspekte der Wirtschaftskrise hinsichtlich der regionalen Entwicklung auf, um daran handlungspolitische Themenfelder zu identifizieren. Bestehende Maßnahmen der politischen Akteure zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise werden damit auch mit regionalem Bezug betrachtet und beurteilt. Sowohl die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die verschiedenen Regionen Deutschlands als auch die kurzfristig auf den Weg gebrachten Gegenmaßnahmen sollen damit untersucht werden. Der Ad-hoc-Arbeitskreis beschäftigt sich so mit Aspekten, die bisher bei der Betrachtung der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen noch kaum beachtet wurden.

Unter der räumlichen Perspektive lohnt es sich nach Auffassung des Ar-

beitskreises, insbesondere den Fragen der regionalen Disparitäten, der unterschiedlichen Betroffenheiten von Branchen und Unternehmen sowie der Folgen für die öffentlichen Finanzen nachzugehen. Darüber hinaus ist für die Raumwissenschaften der Zusammenhang von Internationalisierung und Krisenanfälligkeit von Unternehmen vor allem dann interessant, wenn sich Unternehmen, die von der internationalen Nachfrageschwäche besonders betroffen sind, räumlich konzentrieren. Der Ad-hoc-Arbeitskreis konzentriert sich deshalb auf folgende Hauptfragen:

- Existieren gesetzmäßige Konsequenzen, welche Strukturwandelwirkungen „Wirtschaftskrisen“ auf die Regionalentwicklung entfalten?
- Welche Effekte resultieren aus der aktuellen Krise? Welches sind die zentralen Faktoren, die für die Regionalentwicklung von Bedeutung sind?
- Wie sind finanzpolitische Reaktionen zu bewerten, welche Reaktionen sind notwendig, welche Ausgestaltung ist sinnvoll?

Bis Ende des Jahres wird ein Positionspapier vorliegen, das erstens die Erörterung der besonderen Qualität bzw. Spezifität der aktuellen Krise und zweitens finanz- und strukturpolitische Handlungsempfehlungen zum Gegenstand hat. Die Auseinandersetzung mit möglichen weiteren Problemfeldern, die vielleicht erst später deutlich werden, kann dann auf diese Ergebnisse zurückgreifen. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Regionalentwicklung wären in weiteren Untersuchungen und Arbeiten zu erörtern.

Kontakt: Dr. Mareike Köller,
Tel. 0511/348 42-28,
Koeller@ARL-net.de

Konsultationen über „Territoriale Kohäsion“ mit der DG Regio

Seit Beginn dieses Jahres ist die ARL bei der Generaldirektion (DG) Regio der EU-Kommission in die Konsultationen über die Territoriale Kohäsion einbezogen worden, nachdem ein Ad-hoc-Arbeitskreis der Akademie im Vorjahr rasch und umfassend auf das Grünbuch der EU reagiert hatte (siehe unter der Überschrift „Universities, Research, Consultancies“ auf

■ http://ec.europa.eu/regional_policy/consultation/terco/contrib_en.htm

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr fand ein Gespräch mit Vertretern der ARL und der DG Regio in Brüssel statt. Seitens der ARL unterstrichen Kai Böhme, Frank Gaskell, Hans Heinrich Blotevogel und Evelyn Gustedt bei diesem Dialog, dass in der nächsten Programmperiode dringend ein Monitoring-Mechanismus benötigt wird, der die Überwachung aller in einer Region zur Anwendung kommenden Fonds (ERDF, ESF, EAFRD) ermöglicht. Dies würde die Territoriale Kohäsion befördern, indem die erwünschten Wirkungen der Fonds besser untereinander abgestimmt, negative Wirkungen hingegen verhindert werden könnten.

Die Baltic Sea Strategy war ebenfalls Gegenstand des Gesprächs. Zwar äußerten die Vertreter der ARL die Ansicht, dass es in Europa keine weitere Makroregion dieser Art gibt, auf die sich die Strategie seitens der EU übertragen lässt. Die Entstehung der Strategie ist der besonderen geographischen Konstellation, den spezifischen historischen und politischen Entwicklungen der Makroregion sowie dem zielgerichteten Zusammenwirken wichtiger Institutionen (Nordic Council of Ministers, VASAB etc.) geschuldet. Allerdings ist die Tatsache, dass und wie die verschiedenen Generaldirektionen der EU am Zu-

standekommen der Strategie mitgewirkt haben, positiv zu werten. Es ist daher zu überlegen, ob diese erfolgreiche Kooperation, an der 16 verschiedene Generaldirektionen beteiligt waren, Modellcharakter für die Implementierung der Territorialen Kohäsion haben kann. Die bereits existierenden „inter-service consultation processes“ reichen hierfür nach Ansicht der ARL nicht aus, denn sonst hätten schon in der Vergangenheit sich konterkarierende Zielsetzungen verschiedener Fonds und daraus resultierende Negativwirkungen (z. B. Wirkungen landwirtschaftlicher Direktzahlungen und Maßnahmen der Regionalentwicklung) von vornherein vermieden werden können.

Die ARL ist eingeladen, sich weiter beratend am Dialog zur Territorialen Kohäsion der EU zu beteiligen und wird dies gerne wahrnehmen.

„The Territorial Cohesion Principles. Position paper to the EU Green Paper on Territorial Cohesion“, ARL Position Paper No. 78 auf der Website der ARL ■ www.arl-net.de unter Publikationen/Schriftenreihen.

Kontakt: Dr.-Ing. Evelyn Gustedt,
Tel. 0511/348 42-29,
Gustedt@ARL-net.de

Neues Logo



Mit dem Namenszusatz „Leibniz-Forum für Raumwissenschaften“ dokumentiert die ARL – ebenso wie bisher schon die anderen Mitglieder des 4R-Netzwerkes – ihre Zugehörigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft. Dies zeigt sie seit Juli 2009 auch in der Ergänzung ihres Logos.

Internationale Tagung zu Kreativökonomien vom 12.-13. November 2009 in Leipzig

Unter dem Titel „Creative Industries – Governance of Metropolitan Regions“ beschäftigte sich eine internationale Tagung vom 12.-13. November in Leipzig mit aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Bereich der Kreativökonomien.

Die Positionierung als kreative Nation oder Stadt-Region wird derzeit von vielen Ländern und vor allem europäischen Metropolen als Chance im internationalen Standortwettbewerb gesehen. In Metropolen sollen Eigensinnige und Unangepasste neue Wege ausprobieren, Städte erwarten Start-ups. Wie aber können Innovative und Kreative gefördert werden, wie lässt sich Teilhabe am Mehrwert ihrer kreativen Arbeit sichern? Die unterschiedlichen Ausgangspositionen der Städte und ihre Branchennetzwerke bringen dabei verschiedene Strategien zur Etablierung der Kreativwirtschaft hervor. Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich die internationale Fachtagung mit der Erklärung und der Entstehung neuer Kreativökonomien und besonders mit der Frage ihrer Förderung und Steuerbarkeit in unterschiedlichen, internationalen Metropolregionen.

Der Kongress fand im Neuen Rathaus der Stadt Leipzig statt. Organisatoren waren das Leibniz-Institut für Länderkunde, die Ludwig-Maximilian-Universität München und die Universität Luxemburg in Kooperation mit der Stadt Leipzig, dem Freistaat Sachsen, der Metropolregion Mitteldeutschland und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

Weitere Informationen sind auf der Kongress-Webseite ■ www.creative-regions.de nachzulesen.

Kontakt: Dr. Bastian Lange, B_Lange@ifl-leipzig.de

4. Dresdner Landschaftskolloquium: „Forschungen zu sächsischen Landschaften unter aktuellen globalen Herausforderungen“

Das Landschaftsforschungszentrum e.V. Dresden, das IÖR und die Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt luden am 6. November 2009 zum 4. Dresdner Landschaftskolloquium in den Festsaal des Blockhauses an der Elbe ein.

In den Vorträgen wurden aktuelle Entwicklungen des globalen Wandels wie Klimaveränderungen, Bereitstellung von Energie und Landnutzungswandel als Triebkräfte eines nachhaltigen Landmanagements thematisiert und in ihrer Wirkung auf sächsische Landschaften diskutiert.

Kontakt:
Dr. Karsten Grunewald,
K.Grunewald@ioer.de

Fit für den Klimawandel



KLIMAFIT heißt ein neues Projekt aus dem Bereich der Modellvorhaben für Raumordnung (MORO), das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gefördert wird. In der Modellregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge sollen in den kommenden Jahren bis 2011 innovative Strategien für eine klimaangepasste Raumentwicklung erprobt werden. Angesiedelt ist das Vorhaben beim Regionalen Planungsverband Oberes Elbtal/Osterz-

gebirge, die regionale Forschungsassistenz übernimmt das IÖR. Weitere Projektpartner sind das Sächsische Staatsministerium des Innern (SMI) sowie das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG). Die ländlichen Regionen *Silbernes Erzgebirge* und *Dresdner Heidebogen* sind als Praxispartner vor Ort beteiligt.

Am 27. August 2009 fand in Radebeul bei Dresden der Auftaktworkshop des Projektes statt. Unter dem Motto „Denken Sie quer!“ versammelten sich mehr als 70 Vertreter aus den Kommunen sowie aus den Bereichen Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft und Tourismus und verständigten sich darüber, dass zur Anpassung an den Klimawandel vor allem langfristige und integrative Maßnahmen notwendig sind. Die Regionalplanung ist für die Bearbeitung des Themas Klimaanpassung prädestiniert. Ihr steht ein breites Instrumentarium zur Verfügung – von der Ausweisung von Überschwemmungsflächen im Hochwasserfall über Vorgaben zur Waldmehrung bis hin zur Entwicklung regionaler Grünzüge, die u.a. als „natürliche Klimaanlagen“ für städtische Bereiche dienen.

Um Erkenntnisse über die Wahrnehmung und Umsetzung von regionalplanerischen Instrumenten zu erhalten, wird zunächst eine breit angelegte Befragung unter den Kommunen und Interessenvertretern der Landnutzer durchgeführt. Die Ergebnisse des Projekts sollen sowohl in die Regional- und Landesplanung einfließen als auch Beiträge zur praktischen Umsetzung vor Ort leisten.

Weitere Informationen:
Regionaler Planungsverband:
■ www.rpv-Elbtalosterz.de,
■ www.bbsr.bund.de

Kontakt: Dr. Gérard Hutter,
Tel. 0351/4679-259
G.Hutter@ioer.de

Kurz notiert

Antrittsvorlesung im IRS: Über kundeninduzierte Innovationsprozesse



Die Tradition der Antrittsvorlesung am IRS wurde am 29. September 2009 um ein Kapitel fortgeschrieben. Prof. Dr. Oliver Ibert, der zum 1. September 2009 die Leitung der Abteilung „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“ übernahm, thematisierte in seinem Vortrag vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts die bisher von den Raumwissenschaften wenig beachtete produktive Rolle von kompetenten Kunden und erfinderischen Nutzern in wirtschaftlichen Innovationsprozessen.

Seine Überlegungen unter dem Titel „Der vernachlässigte König: Der Kunde und sein Beitrag zu Innovationsprozessen aus einer räumlichen Perspektive“ gingen von der Feststellung aus, dass sich Unternehmen zunehmend für die Bedürfnisse ihrer Kunden öffnen. Wettbewerbsrelevantes Wissen sei deshalb keineswegs nur dasjenige, das in geheimen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen kontrolliert werde, sondern zirkuliere in einem wichtigen Maß auch

„frei“ in der Gesellschaft. Das neue Paradigma lautet „Open Innovation“ (Chesbrough) und besagt, dass viele einfallsreiche Menschen nicht im Unternehmen arbeiten und ihr Wissen trotzdem zum Unternehmenserfolg beitragen kann. Demgegenüber entdecken Kunden immer neue Möglichkeiten, ihrerseits auf Produzenten einzuwirken, sich untereinander zu organisieren und ihre Bedürfnisse wirkungsvoller zu artikulieren. Insbesondere die neuen technischen Möglichkeiten des Internets werden dazu intensiv genutzt – Optimisten sprechen gar von einer Demokratisierung des Innovationsprozesses.

Oliver Ibert grenzte in seinem Vortrag dieses heterogene Feld neuer Kunden-Anbieter-Interaktionen systematisch ab und arbeitete verschiedene Typen der Integration von Kundenwissen heraus. Er stellte dar, welche Funktionen Kunden oder Nutzer in Innovationsprozessen übernehmen können und welche Rolle der Raum in diesen neuen organisationalen Praktiken spielt. Dabei rücken vor allem zwei geographisch interessante Themen in den Vordergrund.

- Erstens das Thema der professionellen Mobilität in Innovationsprozessen: Kunden und Unternehmensvertreter treffen in zahllosen Konstellationen aufeinander, auf Messen, Kongressen oder Events genauso wie im Rahmen von Fokusgruppen, „usability tests“ oder Vier-Augen-Gesprächen. Auffällig ist, dass der Erfahrungsaustausch davon profitiert, wenn beide Seiten im unmittelbaren Handlungskontext aufeinander treffen, also z.B. Ingenieure von Medizintechnikunternehmen mit erfahrenen Chirurgen direkt im Operationssaal über neuen Produktvarianten brüten. Die wertvollsten Anregungen werden

aus der unmittelbaren Beobachtung des praktischen Handelns an konkreten Orten gewonnen.

- Zweitens gewinnt das Thema der virtuellen Lern-Beziehungen an Bedeutung. Die Kundenbasis der meisten Unternehmen ist räumlich weit verstreut, so dass der Kontakt zu einem großen Teil über das Internet vermittelt wird. Doch auch das Internet ist nicht vollkommen losgelöst vom physischen Raum. Virtueller Wissensaustausch funktioniert z.B. besonders reibungslos, wenn die Orte, zwischen denen kommuniziert wird, sich dahingehend ähneln, dass Anregungen auch sofort praktisch ausprobiert werden können. Das Internet verknüpft also nicht nur Menschen mit ähnlichen Interessen miteinander, sondern auch ähnliche Orte.

Kontakt: Prof. Dr. Oliver Ibert,
Tel. 03362/793-150, Ibert@irs-net.de

Stadtumbaudialog Brandenburg 2010-2016

In Vorbereitung der zweiten Programmphase des Bund-Länder-Programms Stadtumbau Ost ab 2010 hat das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MIL) einen Dialog mit den Stadtumbau-Akteuren in den Brandenburger Städten initiiert. Dabei ging es darum, bisherige Erfahrungen im Stadtumbau auszuwerten sowie Perspektiven für die künftige Förderperiode aufzuzeigen.

Die Durchführung und wissenschaftliche Begleitung des Dialoges hat das IRS gemeinsam mit der Ernst Basler und Partner GmbH in Potsdam übernommen. In den letzten Monaten wur-



Stadtumbaudialog Brandenburg 2010-2016: Dritter Workshop am 9. September 2009 in Wittstock

den so drei akteursorientierte Workshops durchgeführt, die sich folgenden Themen widmeten:

- „Stadtumbaustädte am Scheideweg – Szenarien und Prognosen, Strategien und Konzepte im Stadtumbau“ am 6. Mai 2009 in Brandenburg a.d.Havel;
- „Stadterweiterungen der Gründerzeit – Herausforderungen und Chancen im Stadtumbau“ am 1. Juli 2009 in Spremberg;
- „Strategien für die Wohngebiete im Wandel“ am 9. September 2009 in Wittstock.

Der Dialogprozess machte deutlich, dass viele Städte bei der Fortführung des Stadtumbaus vor neuen Herausforderungen stehen. Dazu gehören insbesondere die Notwendigkeit einer Prioritätensetzung zu Gunsten inner-

städtischer Altbauquartiere und die stärkere Einbindung privater Kleineigentümer. Doch auch das künftige Management des Stadtumbaus in den randstädtischen Umstrukturierungsgebieten stellt neue Anforderungen an die beteiligten Akteure.

Der Dialogprozess verlief parallel zur Fortschreibung der Stadtumbaustrategien in den Brandenburger Städten und beeinflusste diese. Sie werden bis Anfang Dezember 2009 vorliegen. Für das Jahr 2010 ist eine Fortsetzung des Stadtumbaudialogs vorgesehen.

Nähere Informationen unter
■ www.stadtumbau-ost.info

Kontakt: Ulrike Hagemeister,
 Tel. 03362/793-239,
Hagemeister@irs-net.de

Senior-Professor am IRS



Prof. Dr. Hans Joachim Kujath hat zum 31. August aus Altersgründen seine Funktionen als Leiter der Forschungsabteilung „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“ und als stellvertretender Direktor des IRS niedergelegt. Er wird weiterhin als

Senior-Professor am IRS sowie als Professor an der Technischen Universität Berlin in der Forschung und Lehre, in der Leitung von Projekten und als wissenschaftlicher Berater tätig sein.

Sie erreichen ihn unter:
 Prof. Dr. Hans Joachim Kujath, IRS,
 Flakenstraße 28-31, 15537 Erkner
 Tel. 03362/793-159,
 Mobil: 0151/11564208,
 Fax: 03362/793-111

Neu erschienen

German Annual of Spatial Research and Policy 2009

Unter dem Titel „New Disparities in Spatial Development in Europe“ ist nunmehr die vierte Ausgabe des englischsprachigen raumwissenschaftlichen Jahrbuchs erschienen. Das Jahrbuch 2009 wurde im IRS koordiniert und von der Direktorin Prof. Dr. Heiderose Kilper herausgegeben; es kam nur wenige Monate nach der Ausgabe 2008 auf den Markt.

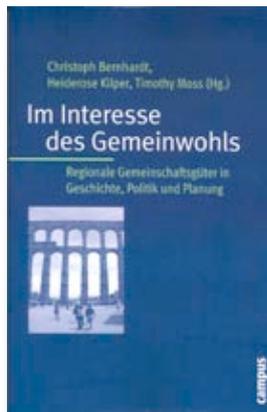


Als *German Annual of Spatial Research and Policy* wird das Jahrbuch seit 2006 von den Einrichtungen des 4R-Netzwerks gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR – vormals BBR) beim Springer-Verlag Heidelberg herausgegeben. Das aktuelle raumwissenschaftliche Jahrbuch erforscht das Konzept neuer räumlicher Disparitäten, das seine Wurzeln u.a. in der deutschen Raumplanung und Raumentwicklungspolitik hat. Vor diesem Hintergrund wird das Aufkommen ungleicher räumlicher Lebensbedingungen in Europa diskutiert. Die Artikel geben einen Überblick über die Prozesse, die zur Formulierung einer einheitlichen Position Europas zum Thema „territoriale Kohäsion“ führten. Sie sprechen außerdem einige Aspekte an, die mit den neuen räumlichen Disparitäten in Europa zusammenhängen. Dazu gehört die Transformation von der industriellen zur Wissensgesellschaft, die Entwicklung von Siedlungsstrukturen, räumliche Muster der Suburbanisierung, der demogra-

phische Wandel sowie Versuche, in Europa auch gleichwertige ökologische Lebensbedingungen herbeizuführen.

German Annual of Spatial Research and Policy 2009. New Disparities in Spatial Development in Europe, hrsg. von Heiderose Kilper. Springer: Berlin/Heidelberg 2009, 203 Seiten, 39 Bilder, 10 in Farbe, Hardcover, 106,95 Euro, ISBN 978-3-642-03401-5

Im Interesse des Gemeinwohls



Die Ergebnisse des Ende 2008 abgeschlossenen Leitprojektes der Abteilung „Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter“ des IRS liegen jetzt in einem im Campus-Verlag Frankfurt/New York publizierten Buch mit dem Titel „Im Interesse des Gemeinwohls“ vor. Der Band präsentiert erstmals eine theoretisch fundierte und empirisch unterlegte Auseinandersetzung über die Bedeutung von Gemeinschaftsgütern und Gemeinwohlvorstellungen für die Regionalentwicklung in Geschichte und Gegenwart. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Aufwertung öffentlicher Güter untersuchen die Autorinnen und Autoren die Genese und Eignung institutioneller Arrangements, die regional besonders wertvolle Gemeinschaftsgüter schaffen sollen.

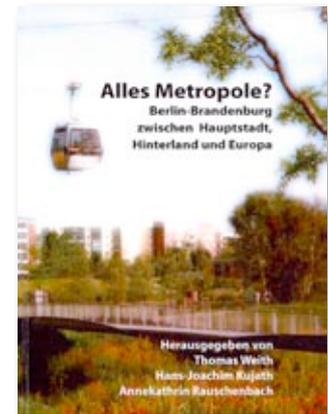
Der von Christoph Bernhardt, Heiderose Kilper und Tim Moss herausgegebene Band diskutiert zunächst grundlegende Theoriefragen im Über-

gangsbereich zwischen wissenschaftlicher Gemeinwohl- und Gemeinschaftsgüterdebatte, vom ökonomischen Clubgutproblem des Zugangs zu öffentlichen Gütern bis zu Fragen der prozeduralen Aushandlung von Gemeinwohlzielen in modernen Gesellschaften. Anhand von Beispielen der Wasserversorgung und Kulturlandschaftsentwicklung in Berlin-Brandenburg werden die damit verbundenen politischen Auseinandersetzungen empirisch untersucht. Welche neuen Koalitionen oder Konflikte entstehen im Zuge des Klimawandels zwischen Wasserversorgern, Landwirten und Ökologen? Wie lassen sich die EU-Agrarpolitik, die länderspezifische Tourismusförderung und regionale Naturschutzinitiativen im Sinne einer integrierten Kulturlandschaftsentwicklung zwischen Schutz und Nutzung verbinden? Wie wirken ältere Vorschriften z.B. zum flächendeckenden Anschlusszwang an die Abwasserentsorgung oder Naturschutzkonzepte der DDR in der Gegenwart nach?

Über diese Fragen hinaus diskutiert der Band weitere Beispiele aus der Theorie und Praxis der Stadtplanung, aus der Auseinandersetzung zwischen EU-Kommission und deutschen Kommunen um die öffentliche Daseinsvorsorge sowie von Gemeinwohldiskursen in historischen Umweltkonflikten. Die Besonderheit des Buches besteht darin, dass es sozial-, raum- und geschichtswissenschaftliche Blicke verbindet und hoch aktuelle Fragen raumsensitiv und mit historischer Tiefenschärfe behandelt. Neben Autoren aus dem IRS versammelt das Buch Aufsätze weiterer renommierter Vertreter der Sozial- und Raumwissenschaften von mehreren deutschen Universitäten.

Im Interesse des Gemeinwohls. Regionale Gemeinschaftsgüter in Geschichte, Politik und Planung, hrsg. von Christoph Bernhardt, Heiderose Kilper und Timothy Moss. Campus: Frankfurt/New York 2009, 397 Seiten, 34,90 Euro, ISBN 978-3-593-39012-3

Alles Metropole? Berlin-Brandenburg zwischen Hauptstadt, Hinterland und Europa.



Die wissenschaftliche und planerische Auseinandersetzung mit Metropolen bzw. Metropolregionen hat in Deutschland seit den 1990er Jahren deutlich an Intensität wie öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen. „Metropole“ verspricht internationale Bedeutung, europäisches Gewicht und positive Ausstrahlung wie Wahrnehmung auch im nationalen Maßstab. Metropolen gelten als „Laboratorien des Fortschritts“, die zahlreiche wichtige Funktionen in sich vereinen. Die Neujustierung des Verhältnisses von Metropole und Peripherie geht nicht nur in Deutschland mit der Neudefinition räumlicher Entwicklungsdeterminanten durch regional differenzierte komplexe Wachstums- und Schrumpfungsprozesse einher. Der vorliegende Band will einen Beitrag dazu leisten, sowohl die neu entstehenden räumlichen Beziehungen und Strukturen zu erfassen als auch die veränderten Beeinflussungsformen räumlicher Entwicklungsprozesse zu reflektieren.

Thomas Weith, Hans-Joachim Kujath und Annekathrin Rauschenbach (Hrsg.): Alles Metropole? Berlin-Brandenburg zwischen Hauptstadt, Hinterland und Europa. Reihe Planungslandschaft 17, Uwe Altröck: Berlin 2009, 138 Seiten, 18,00 Euro, ISBN 978-3-937735-08-5

Bestellungen:
schimanski@asl.uni-kassel.de

Lehrveranstaltungen von IRS-Wissenschaftlern im Wintersemester 2009/2010

PD Dr. Christoph Bernhardt

Seminar: Städte in der Weltwirtschafts-
krise 1929-1932 – Verlauf, soziale
Folgen, öffentliche Interventionen
und aktuelle Bedeutung
Ort/Zeit: Technische Universität Ber-
lin, Institut für Kunstgeschichte und
Historische Urbanistik;
mittwochs 12:00-14:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 21.10.2009

Dr. Matthias Bernt

Seminar: Sozialräumlicher Wandel
in Berlin-Kreuzberg
Ort/Zeit: Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (Oder);
freitags 09:15-12:45 Uhr, 14-tägig
2 SWS; Beginn: 23.10.2009

Thomas Bürk

Seminar: Methoden der empirischen
Regionalforschung – qualitative
Sozialforschung.
Ort/Zeit: Department für Geowissen-
schaften, Institut für Geographie der
Universität Hamburg;
montags 16:00-20.00 Uhr
2 SWS; Beginn: 21.10.2009

Thomas Bürk

Seminar: Erkundungen zur sozialen
Geographie der Stadt
Ort/Zeit: Geländepraktisches Seminar
an der Freien Universität Berlin;
Blockveranstaltungen
2 SWS; Beginn: 24.10.2009

Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner

Seminar: Gesellschaft und Raum
Ort/Zeit: Universität Potsdam,
Institut für Geographie;
donnerstags 14:00-16:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 22.10.2009

PD Dr. Gabriela Christmann

Hauptseminar: Soziologie der
Stadtregion
Ort/Zeit: Technische Universität Berlin,
Institut für Soziologie;
donnerstags 10:00-12:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 15.10.2009

Marina Haase

Kristine Müller
Projektseminar: Innere und
äußere Grenzen Europas
Ort/Zeit: Universität Potsdam,
Institut für Geographie;
Blockveranstaltung
20.10.2009, 01.-05.03.2010
2 SWS; Beginn: 20.10.2009

Marina Haase

Kristine Müller
Seminar: Peripherie – theoretische
und anwendungsbezogene Perspekti-
ven einer „Geographie des Randes“
Ort/Zeit: Universität Potsdam, Institut
für Geographie;
dienstags 13:15-14:45 Uhr
2 SWS; Beginn: 20.10.2009

Prof. Dr. Oliver Ibert

Seminar (Bachelor): Neue Wirtschafts-
geographie.
Ort/Zeit: Freie Universität Berlin, Insti-
tut für Geographische Wissenschaften;
mittwochs 12:00-14:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 14.10.2009

Prof. Dr. Heiderose Kilper **Eric Tenz**

Projektarbeit: Innovative Energieorte
in der Planungsregion Lausitz-Spree-
wald. Handlungsfelder, Akteure und
Instrumente
Ort/Zeit: Brandenburgische Techni-
sche Universität Cottbus, Lehrstuhl
Stadt- und Regionalentwicklung;
donnerstags 13:45-17:00 Uhr
4 SWS; Beginn: 15.10.2009

Thomas Knorr-Siedow

Seminar: Wohnsoziologie
Ort/Zeit: Brandenburgische Techni-
sche Universität Cottbus, Lehrstuhl
Stadt- und Regionalentwicklung;
donnerstags 11:30-13:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 15.10.2009

Thomas Knorr-Siedow

Seminar: Soziale Stadt – Wohnungs-
notfälle
Ort/Zeit: Brandenburgische Techni-
sche Universität Cottbus, Lehrstuhl
Stadt- und Regionalentwicklung;
donnerstags 15:30-17:00 Uhr
2 SWS; Beginn: 15.10.2009

Dr. Manfred Kühn

Projektseminar: Metropolenregionen
in Deutschland
Ort/Zeit: Universität Potsdam,
Institut für Geographie;
donnerstags 15:15-16:45 Uhr
2 SWS; Beginn: 22.10.2009

Prof. Dr. Hans Joachim Kujath

Vorlesung (Bachelor): Stadt- und
Regionalökonomie
Ort/Zeit: Technische Universität
Berlin, Institut für Stadt- und
Regionalplanung;
mittwochs 16.00-18.00 Uhr
2 SWS; Beginn: 21.10.2009

Dr. Heike Liebmann

Ulrike Hagemeister
Seminar: Ursachen, Prozesse und
Perspektiven des Stadtumbaus in
Deutschland
Ort/Zeit: Brandenburgische Techni-
sche Universität Cottbus, Lehrstuhl
Stadt- und Regionalentwicklung;
freitags 11:30-15:15 Uhr
4 SWS; Beginn: 16.10.2009

Gerhard Mahnken

Vorlesung: Public Branding für
Städte und Regionen
Ort/Zeit: International Business
School Berlin;
donnerstags 10:15-11.45 Uhr
2 SWS; Beginn: 01.10.2009

Gerhard Mahnken

Tagesseminar: Standort-Kommunikation
Ort/Zeit: University of Management
and Communication Potsdam
30.09.2009

Torsten Thurmann

Vorlesung und begleitende Übung:
Regionalentwicklung und -politik.
Grundlagen, Rahmenbedingungen
und Konzepte
Ort/Zeit: Brandenburgische Techni-
sche Universität Cottbus, Lehrstuhl
Stadt- und Regionalentwicklung;
montags 13:45-15:15 Uhr (Vorlesung)
und mittwochs 15:30-17:00 Uhr
(begleitende Übung)
2 SWS; Beginn: 12.10.2009

Beratungsleistungen in Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft

- FICHTER-WOLF, Heidi: „Wissenschaftskompetenz durch Diversität“. Evaluation des Graduiertenkollegs an der Europa-Universität Viadrina: Förderung interkultureller Wissenschaftskompetenz und des Academic Peer Coachings bei ausländischen Promovierenden an der Europa-Universität Viadrina. Evaluationsbericht 2009, Projektlaufzeit 01.01.-31.12.2008
- KILPER, Heiderose: Teilnahme an der Sitzung des Stiftungsrats der Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Beratung und Begleitung im Rahmen der Mitgliedschaft am 16.06.2009.
- KILPER, Heiderose: Teilnahme an der Sitzung des Beirats zur Begleitung der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg. „Integrierte Wirtschaftsförderpolitik – Wachstumskerne und ländliche Räume“, Vortrag im Rahmen der Beiratssitzung. Wirtschaftsministerium Brandenburg. 08.07.2009 Potsdam
- KILPER, Heiderose: Teilnahme an der Sitzung des Fachbeirats IBA Fürst-Pückler-Land. Begleitung des IBA-Kongresses Großräschen vom 05.-06.09.2009.
- KILPER, Heiderose: Teilnahme an der Sitzung des Städtekranses Berlin-Brandenburg und an der Mitgliederversammlung am 15.10.2009.
- KILPER, Heiderose: Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern der ARL. 30.10.2009.
- LIEBMANN, Heike: Stadtumbau in Großsiedlungen – Erfolgreiche Entwicklungen in Ostdeutschland, Empfehlungen und Schlussfolgerungen für das Land Berlin. Tagung Stadtumbau in Großsiedlungen der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung am 08.07.2009.
- LIEBMANN, Heike: Strategien für Wohngebiete im Wandel. Vortrag im Rahmen des Workshops „Strategien für Wohngebiete im Wandel“ (gemeinsam mit Stephan Kathke, Ernst

Baseler und Partner GmbH) in Wittstock am 09.09.2009.

- LIEBMANN, Heike: Stadtumbau Ost im Vergleich der Länder. Vortrag auf der Tagung Stadtumbau Ost in Berlin – Eine Zwischenbilanz der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung am 08.10.2009.
- MAHNKEN, Gerhard: Moderation der Podiumsdiskussion zum Abschluss der Landeskulturkonferenz Mecklenburg-Vorpommern mit Henry Tesch, Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern u.a. im Rathaus der Hansestadt Rostock. 05.10.2009.
- MAHNKEN, Gerhard: Moderation des Einführungsblocks der Klausurtagung „Wahl-Effekte“. Veranstalter: Bundesarbeitskreis Public Affairs der Deutschen Public Relations Gesellschaft im Schloss Neuhardenberg. 18.10.2009.

Vorträge (Auswahl)

- BERNHARDT, Christoph: River Regulation and the Rise of Modern Water Knowledge. The transformation of the Upper Rhine in the 19th and 20th Century. Vortrag am Institut für Geschichte der TU Darmstadt. 18.06.2009 Darmstadt
- BERNHARDT, Christoph: A success story of transboundary cooperation and sustainable development? The Upper Rhine and its landscapes since the 19th century. Vortrag auf der „International and Interdisciplinary Summer School: Old and New Borders in Europe“, Französische Botschaft. 09.07.2009 Berlin
- BERNHARDT, Christoph: Why write river biographies? Historical narratives along the Rhine, 1800-2000. Vortrag auf dem 1. World Congress of Environmental History. 04.08.2009 Kopenhagen (DK)
- BERNT, Matthias: Gentrificationforschung in Ostdeutschland: Forschungslücken und konzeptionelle Probleme. Vortrag im Rahmen des AK Wohnungsmarktforschung der DGfG. 20.06.2009 Dresden
- BERNT, Matthias: The conceptualisation of displacement and its political implications. Vortrag auf der „Annual International Conference 2009“ des Royal Geographical Society, Institute of British Geographers. 28.08.2009 Manchester (GB)
- BERNT, Matthias: Von Sozialwohnungen zu Lofts: Stadterneuerung im Lichte des Wandels staatlicher Politiken in Prenzlauer Berg und Harlem. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung „Polarisierung der Wohnungswirtschaft in städtischen Räumen. Loft oder sozialer Wohnungsbau?“. Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 20.09.2009 Wien (AT)
- BÜRKNER, Hans-Joachim: Intersectionality and diversity: How gender studies might fertilize the analysis of social inequality among migrants. Vortrag auf der Conference of the Population Geography Research Group of the RGS-IBH and the International Geographical Union Population Commission on „Remaking Migration Theory: Intersections and Cross-fertilisations“. 14.05.2009 Brighton (GB)
- BÜTTNER, Kerstin: Raumpioniere, Raumwissen, Kommunikation – zum theoretischen Konzept kommunikativer Raumkonstruktion. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Raumpioniere, Kommunikation und Raumentwicklung in einer sich wandelnden Gesellschaft“. Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 22.09.2009 Wien (AT)
- CHRISTMANN, Gabriela: Towards a Communicative Construction of Space: Spatial Pioneers in Urban Neighbourhoods. Vortrag auf dem Kongress „Nordic Geographers Meeting“. 08.06.2009 Turku (FI)
- CHRISTMANN, Gabriela: Auswertung des Reurbanisierungs-Diskurses aus europäischer Sicht. Thema im Rahmen Sektion 3 „Interpretation von Reurbanisierung“. Vortrag auf dem Symposium zum Reurbanisierungs-Diskurs „Zukunft findet Stadt – aber was für eine Stadt?“, Veranstalter/Ort: Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin. 03.07.2009 Berlin
- CHRISTMANN, Gabriela: Kommuni-

- kation/Identität. Stichwort im Rahmen Sektion 3 „Interpretation von Reurbanisierung“. Kurzstatement auf dem Symposium zum Reurbanisierungs-Diskurs „Zukunft findet Stadt – aber was für eine Stadt?“. Veranstalter/Ort: Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin. 03.07.2009 Berlin
- CHRISTMANN, Gabriela: Kommunikation, Raum und Identität im Lichte raumtheoretischer Ansätze. Vortrag am Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften im Rahmen des Graduiertennetzwerks „Deutschland und das neue Europa im Zeitalter der Entgrenzungen“. Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften. 19.10.2009 Dresden.
- CHRISTMANN, Gabriela: Ethnographie der Kommunikation und kommunikative Gattungen. Vortrag an der Universität Bayreuth im Rahmen der internationalen Tagung „Kommunikationskultur – Theorie und Forschung“. 24.10.2009 Universität Bayreuth.
- ENGLER, Harald: Zustand der Altstädte in der DDR in den 80er Jahren und die Bürgerbewegung. Vortrag auf der Tagung „20 Jahre nach der Friedlichen Revolution in der DDR“. Veranstaltung des Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer. 26.06.2009 Berlin
- FICHTER-WOLF, Heidi: Zur kommunikativen Konstruktion von Kultur- und Wissensräumen. Ein theoretisch-konzeptioneller Ansatz für die empirische Analyse. Vortrag auf dem Berliner Methodentreffen in der Forschungswerkstatt ‚Cultural Studies‘ der Freien Universität Berlin. 26.06.2009 Berlin
- GAILING, Ludger: Kulturlandschaften zwischen Stadt und Land. Institutionenprobleme und governance-Formen suburbaner Kulturlandschaften. Hauptvortrag im Rahmen des geographischen Kolloquiums „Neue urbane Kulturlandschaften durch Freiraumentwicklung“ (Kolloquiumsreihe im Sommersemester 2009) des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum. 10.06.2009 Bochum
- HAGEMEISTER, Ulrike: Adaptation of Social Infrastructure to Urban Shrinkage in East-Germany. Vortrag auf dem Workshop „Urbanization and Public Strategies in Shrinking Cities“. 2nd Franco-German Workshop of the Research Programm „Urbanization and Urbanity in Europe: Germany Outpost?“. an der Universität Dresden. 02.07.2009 Dresden
- HASENÖHRL, Ute: Wie „bürgerlich“ war der Naturschutz? Trägergruppen, Diskurs- und Handlungspraxis am Beispiel Bayerns. Vortrag auf dem Kolloquium „Sozialstrukturen und soziale Bewegungen“ am Institut für soziale Bewegungen an der Ruhr-Universität Bochum. 04.06.2009 Bochum
- HASENÖHRL, Ute: Environmental conflicts, collective goods and common welfare: Exploring links between environmental history and the social sciences. Vortrag auf der internationalen Konferenz „First World Congress of Environmental History“. 06.08.2009 Kopenhagen (DK)
- IBERT, Oliver; LELONG, Bettina: Selbstorganisierte Entfaltung und robustes Handeln: Zum Zusammenspiel emergenter und instrumenteller Strategien in der Stadt- und Regionalplanung. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Strategische Planung, Governance und Wandel I“. Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 21.09.2009 Wien (AT)
- IBERT, Oliver: Dynamische Geographien der Wissensproduktion: Die Bedeutung physischer wie relationaler Nähe und Distanz in interaktiven Lernprozessen. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Jenseits der physischen Distanz – zur Bedeutung unterschiedlicher Formen von Nähe in der wissensbasierten Wirtschaft“. Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 22.09.2009 Wien (AT)
- IBERT, Oliver; GRABHER, Gernot: „Weisheit der Massen“ oder digitales Rauschen? Wissensproduktion in virtuellen User Communities. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Wissen und seine Kontextualisierung für eine Welt von morgen“. Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 23.09.2009 Wien (AT)
- IBERT, Oliver: Der vernachlässigte König – Der Kunde und dessen Einbindung in Innovationsprozesse aus räumlicher Perspektive. Antrittsvorlesung am IRS, 29.09.2009 Erkner
- KÜHN, Manfred: Strategische Stadtplanung – zwischen Government und Governance. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung „Strategische Planung, Governance und Wandel.“ Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien. 21.09.2009 Wien (AT)
- KUJATH, Hans Joachim: Zur Stadtaffinität neuer Wirtschaftstätigkeiten. Thema im Rahmen Sektion 1 „Motoren von Reurbanisierung“. Vortrag auf dem Symposium zum Reurbanisierungs-Diskurs „Zukunft findet Stadt – aber was für eine Stadt?“, Veranstalter / Ort: Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin. 02.07.2009 Berlin
- KUJATH, Hans Joachim: Attraktion / Agglomerationsvorteile. Stichwort im Rahmen Sektion 3 „Interpretation von Reurbanisierung“. Kurzstatement auf dem Symposium zum Reurbanisierungs-Diskurs „Zukunft findet Stadt – aber was für eine Stadt?“, Veranstalter / Ort: Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin. 03.07.2009 Berlin
- KUJATH, Hans Joachim: The Development of the Machinery Industry in Germany. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 24.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Science Parks in Germany. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial

- Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 24.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Innovation Policy and Regional Economic Clusters in Germany and Europe. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 25.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: The Emerging Knowledge Economy – Innovation and Technology Policy in Germany. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 25.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Regional Innovation Systems (RIS) and Cluster Policies – The Munich and Berlin Region. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 26.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: German Experiences with Technology Parks in Comparison to the Taiwanese Models of Planning Technology Parks. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 26.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Knowledge Types and Knowledge Network Management – German Experiences. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 27.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Development of Technology and Research Parks in Selected German Regions. Vortrag im Rahmen des Training-Seminars „German Spatial Planning Innovations and Experience“ und der Veranstaltungsreihe „Innovations of Technology Research Park and Development of Knowledge Cluster“ am Council for Economic Planning and Development (CEPD) der Stadt Taipeh. 27.08.2009 Taipeh (TW)
- KUJATH, Hans Joachim: Wirtschaftlicher Strukturwandel in West und Ost – Herausforderungen und Lösungen. Impulsreferat auf der Tagung des Arbeitskreises Kommunalpolitik der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema „Stadt-, Kreis- und Regionalentwicklung“. 04.09.2009 Cadenabbia (IT)
- MAHNKEN, Gerhard: Musik lebt nicht im Netz allein: Plädoyer für eine kreative Raumpolitik. Statement zur Bundesfachkonferenz Populärmusikförderung – Themenstrang Kommunikation. 22.06.2009 Rostock/Warнемünde
- MAHNKEN, Gerhard: Metropolitan Marketing am Beispiel der deutschen Hauptstadtregion. Vortrag im Rahmen des Seminars „Stadt- und Regionalmarketing. Seminartagung zur politischen Kommunikation“ der Konrad Adenauer Stiftung im Schloss Eichholz. 27.06.2009 Wesseling
- MAHNKEN, Gerhard: Wir konnten damals erst übermorgen starten. Kultur, Demografie und raumbezogene Markenbildung. Vortrag auf der Landeskulturkonferenz Mecklenburg-Vorpommern im Rathaus der Hansestadt Rostock. 05.10.2009 Rostock
- MAHNKEN, Gerhard: Branding im Kontext sozial- und kulturräumlicher Transformation. Statement im Rahmen der Jahrestagung „Bilder der Stadt“ der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. 09.10.2009 Bremen
- MOSS, Timothy: Models of Socio-Technical Change and the Politics of Urban Infrastructure: Saving Energy in Berlin between Dictatorship and Democracy. Vortrag auf dem Workshop „Urban Transitions/Technological Transitions: Cities and Low Carbon Transitions“, organisiert von den Universitäten Durham und Salford. 07.05.2009 Manchester (GB)
- MOSS, Timothy: Infrastrukturplanung für die Raumentwicklung: Ansprüche und Herausforderungen in Deutschland. Vortrag auf der Wissenschaftlichen Plenarsitzung „Wenn zwei sich streiten ... – Bessere Planung durch Koordination“ der ARL. 18.06.2009 Mainz
- MÜLLER, Kristine; PIPPONEN, Minna; WUST, Andreas: Prosperity Barrier or Socio-economic Transition Zone? Local Strategies of Handling Disparities at the External EU Border. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Regionale Disparitäten innerhalb und an den Rändern der EU-27“; Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien; 20.09.2009 Wien (AT)
- SCHMIDT, Sunjtje: Kunden als zentrale Wissensquelle – Wissensgenerierung und Raumüberwindungsstrategien wissensbasierter Unternehmen. Vortrag auf dem Kongress „Deutscher Geographentag 2009“ im Rahmen der Fachsitzung zum Thema „Jenseits der physischen Distanz – zur Bedeutung unterschiedlicher Formen von Nähe in der wissensbasierten Wirtschaft“; Veranstalter: DGfG; Ort: Universität Wien; 22.09.2009 Wien (AT)
- STEIN, Axel: Europeanisation in the Context of Interregional and Transnational Cooperation. Vortrag auf der

Internationalen Konferenz 49th Congress of the European Regional Science Association „Territorial Cohesion of Europe and Integrative Planning“. 26.08.2009 Lodz (PL)

Berufungen, Mitarbeit in Verbänden und Gremien

KILPER, Heiderose: Wahl zur stellvertretenden Sprecherin der Sektion B der WGL vom 01.11.2009 bis 30.10.2010

Veröffentlichungen

Monographien und Sammelwerke

BERNHARDT, Christoph; REIF, Heinz (Hrsg.): Sozialistische Städte zwischen Herrschaft und Selbstbehauptung. Kommunalpolitik, Stadtplanung und Alltag in der DDR (Beiträge zur Urbanisierungsforschung, Band 5), 2009, Stuttgart: Franz Steiner Verlag. – 322 Seiten

Darin:

- BERNHARDT, Christoph; REIF, Heinz: Neue Blicke auf die Städte im Sozialismus. S. 7-20

- BERNHARDT, Christoph; REIF, Heinz: Zwischen Herrschaft und Selbstbehauptung – Ambivalenzen sozialistischer Stadtpolitik und Urbanität. S. 299-318

BERNHARDT, Christoph; KILPER, Heiderose; MOSS, Timothy (Hrsg.): Im Interesse des Gemeinwohls; Regionale Gemeinschaftsgüter in Geschichte, Politik und Planung, 2009. Frankfurt/Main: Campus Verlag. – 397 Seiten

Darin:

- APOLINARSKI, Ingrid: Gemeinschaftsgutprobleme der Kulturlandschaft in der DDR. S. 153-180

- BERNHARDT, Christoph: Die Grenzen der sanitären Moderne – Aufstieg und Krise der Wasserpolitik in Berlin-Brandenburg 1900-1937. S. 85-114

- BERNHARDT, Christoph; KILPER, Heiderose: Synthese III: Im

Sinne des Gemeinwohls – zur Bedeutung raumwissenschaftlicher Gemeinschaftsgutanalysen. S. 371-384

- GAILING, Ludger; RÖHRING, Andreas: Kulturlandschaften als regionale Entwicklungspotentiale – integriertes Handeln und sektorale Gemeinwohlziele. S. 181-222

- GAILING, Ludger; MOSS, Timothy; RÖHRING, Andreas: Infrastruktursysteme und Kulturlandschaften – Gemeinschaftsgut- und Gemeinwohl-funktionen. S. 51-70

- HASENÖHRL, Ute: Gemeinwohldiskurse in Umweltkonflikten: Das Beispiel Bayern (1945-1980). S. 331-370

- KILPER, Heiderose; BERNHARDT, Christoph: Synthese II: Aktuelle Herausforderungen und historische Entwicklungslinien im Raum Berlin-Brandenburg. S. 223-236

- MOSS, Timothy; GUDERMANN, Rita; Gemeinschaftsgüter im Dienst der Regionalentwicklung: Eine Einführung. S. 11-30

- MOSS, Timothy; APOLINARSKI, Ingrid; BERNHARDT, Christoph; GAILING, Ludger: Synthese I: Von der Theorie zur Empirie. S. 75-84

- MOSS, Timothy; GUDERMANN, Rita; RÖHRING, Andreas: Zur Renaissance der Gemeinschaftsgut- und Gemeinwohlforschung. S. 31-50

- WISSEN, Markus: Wassermangel im Überfluss – zum Spannungsverhältnis von Infrastruktur- und Wasserhaushaltsproblemen. S. 115-152

KILPER, Heiderose (Ed.): New Disparities in Spatial Development in Europe. German Annual of Spatial Research and Policy 2009. Heidelberg: Springer-Verlag. – 203 Seiten

Darin:

- HUTTER, Gérard; KLEE, Andreas; MEYER, Monika; PRINZENSING, Gregor; SCHARFE, Sabine; SIEDHOFF, Mathias; TZSCHASCHSEL, Sabine: Demographic Change: Complexity as a Challenge for Urban and Regional Development. pp. 167-170

- KILPER, Heiderose: Preface – Introduction, pp. 1-6

- KUJATH, Hans Joachim; STEIN, Axel: Spatial Patterns in the Know-

ledge Society. pp. 37-50

- PFLANZ, Kai; ZILLMER, Sabine: Germany in the Light of the Territorial Agenda – The ESPON Perspective. pp. 187-190

- PRÖMMEL, Jan; TILLE, Dagmar: Hist. Urban – Integrated Revitalisation of Historic Towns to Promote a Polycentric and Sustainable Development. pp. 183-185

- SCHMIDT, Sunnje; WOLKE, Manuela: The Importance of Infrastructures and Interaction Networks for Regional Competitiveness in the Knowledge Economy. pp. 51-66

WEITH, Thomas; KUJATH, Hans Joachim; RAUSCHENBACH, Annekathrin: Alles Metropole? Berlin-Brandenburg zwischen Hauptstadt, Hinterland und Europa. Reihe Planungsrundschau, Nr. 17, 2009. Berlin: Verlag Uwe Altröck. – 139 Seiten

Darin:

- KUJATH, Hans Joachim; WEITH, Thomas: Thesen zur zukünftigen Entwicklung von Metropolen und Peripherien sowie deren Wechselverhältnis. S. 133-137

Aufsätze, Beiträge in Sammelwerken und Special-Interest-Medien

BERNHARDT, Christoph: Die Peripherie als Seismograph. Einblicke in neuere Forschungsergebnisse zur DDR-Stadt(planungs)geschichte. In: Deutschland Archiv, Nr. 42/2009, Heft 2, S. 256-260

BERNHARDT, Christoph: Ein städtebauliches Jahrhundertprogramm aus dem Geist des Verkehrs. Zum Beitrag von Joseph Brix und Felix Genzmer für den Wettbewerb Groß-Berlin von 1908/10. In: Harald Bodenschatz (Hrsg.): Städtebau 1908/1968/2008 – Impulse aus der TU (TH) Berlin. Edition Stadt und Region. 2009. Berlin: Leue Verlag, S. 41-60

BERNT, Matthias: Stadtumbau Ost, Wohnungsleerstand und Abrisse in Ostdeutschland. In: Forum Wissenschaft, 26. Jg. (1), S. 19-22. Marburg

BERNT, Matthias: Partnerships for Demolition: The Governance of Urban Renewal in East Germany's Shrinking

- Cities. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, Vol. 33(3), pp. 754-769
- BERNT, Matthias; HOLM, Andrej: Is it, or is it not? The Conceptualisation of Gentrification and Displacement and its Political Implications. The Case of Prenzlauer Berg. In: *CITY*, Vol. 13 (2-3), pp. 312-324
- BERNT, Matthias; NAUMANN, Matthias: When the Tap stays dry: Water Networks in Eastern Germany. In: *Local Environment. The International Journal of Justice and Sustainability*, Vol. 14 (5), pp. 461-471
- BERNT, Matthias; HOLM, Andrej: Informelle Urbanisierung, Selbstorganisation und „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“. Stadterneuerung in Caracas. In: *Arbeitskreis Stadterneuerung* (Hrsg.): *Megacities und Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung 2009*. Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin, S. 227-238
- BÖHME, Kai; KUJATH, Hans Joachim; MUSCHWITZ, Christian; PFLANZ, Kai; SPIEKERMANN, Klaus; ZILLMER, Sabine: Deutschland in Europa. Ergebnisse des ESPON Programms 2006 aus deutscher Sicht. Kurzfassung. In: *Sonderveröffentlichung des BI im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung*. 2009. S. 1-21. Bonn: Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
- BÖHME, Kai; KUJATH, Hans Joachim; MUSCHWITZ, Christian; PFLANZ, Kai; SPIEKERMANN, Klaus; ZILLMER, Sabine: Germany in Europe. Assessment of the ESPON results of 2006 from a German point of view. Abstract. In: *Special Publication des Federal Office of Building and Regional Planning*. 2009. pp. 1-20. Bonn: Federal Institute for Research on Building, Urban Affairs and Spatial Development (BBSR) within the Federal Office of Building and Regional Planning (BBR)
- BÜTTNER, Kerstin; HÖLZL, Corinna; HELD, Gerd: KnowledgeScapes in globalen Innovationsfeldern - Wissensstrategien in der Medizintechnik in Erlangen und Eindhoven sowie im Flugzeugbau in Toulouse und Hamburg. In: *disP* Nr. 178, Heft 3/2009, S. 37-55
- ENGLER, Harald: Das „sozialistische“ Prenzlau in der SBZ und der DDR (1945-1990). In: *Neitmann, Klaus; Schich, Winfried* (Hrsg.): *Geschichte der Stadt Prenzlau*, 2009. Horb am Neckar: Geiger-Verlag, S. 274-339
- FICHTER-WOLF, Heidi; KNORR-SIEDOW, Thomas: Border Experience and Knowledge Cultures. The Twin Cities of Frankfurt (Oder) and Slubice. In: *disP* Nr. 178, Heft 3/2009, S. 7-21
- FISCHER, Susen: Growing Cities in Eastern Germany? Economic Growth and Declining Urban Population in the Cities of Wismar and Jena. In: *Adelhof, Katja; Glock, Birgit; Lossau, Julia; Schulz, Marlies* (Hrsg.): *Urban Trends in Berlin and Amsterdam*. Berliner Geographische Arbeiten, Heft 110/2008 S. 39-47
- GAILING, Ludger; PORSCHE, Lars: Shaping River Landscapes – Flood Protection, Low Water Prevention. In: *Research News BBSR*, Nr. 1/2009, 2009, S. 12
- HAGEMEISTER, Ulrike; HALLER, Christoph: Bürgermitwirkung im Stadtumbau. In: *Arbeitskreis Stadterneuerung* (Hrsg.): *Megacities und Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung*, 2009. Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin: S. 261-278
- JÄHNKE, Petra; MAHNKEN, Gerhard; GONZÁLEZ, Toralf: „Ich mache jetzt hier einen Wachstumskern“. Raumbindungsstrategien, Wissensmilieus und räumliche Profilbildungen in Berlin-Brandenburg (IRS Fallstudie 2). In: *disP* Nr. 178, Heft 3/2009, S. 22-36
- KRUPA, Jörn; SCHMIDT, Suintje: Fachhochschulen als Wissensknoten in metropolnahen Stadtregionen. In: *Matthiesen, Ulf; Mahnken, Gerhard* (Hrsg.): *Das Wissen der Städte: Neue stadregionale Entwicklungsdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance*. 2009 Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 275-289
- KUDER, Thomas: Stadtentwicklungspolitische Regenerierungspfade in schrumpfenden Städten – die Fallbeispiele Greifswald und Gotha. In: *Altrock, Uwe; Huning, Sandra; Kuder, Thomas; Nuissl, Henning; Peters, Deike* (Hrsg.): *Reihe Planungsrundschau, Ausgabe 16: Städte im Aufbruch. Stadtentwicklungspolitische Handlungsoptionen in Krisenzeiten*. 2009 Berlin: Verlag Uwe Altrock, S. 131-156
- KUDER, Thomas: Hopetown, Eastern Germany. Re-Industrialisierungserfolge am Rande der Peripherie. In: *Altrock, Uwe; Huning, Sandra; Kuder, Thomas; Nuissl, Henning; Peters, Deike* (Hrsg.): *Reihe Planungsrundschau, Ausgabe 16: Städte im Aufbruch. Stadtentwicklungspolitische Handlungsoptionen in Krisenzeiten*. 2009 Berlin: Verlag Uwe Altrock, S. 183-202
- KUJATH, Hans Joachim: Leistungsfähigkeit von Metropolregionen in der Wissensökonomie - die institutionentheoretische Sicht. In: *Metropolregionen. Innovation, Wettbewerb, Handlungsfähigkeit: Metropolregionen und Raumentwicklung Teil 3. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 231*, 2009 Hannover: Verlag der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)
- KUJATH, Hans Joachim: Über die Logiken von Kultur und Wirtschaft, Kultur- und Wirtschaftspolitik. In: *Ermert, Karl; Siewert, Hans-Jörg* (Hrsg.): *Kulturwirtschaftsberichte heute. Erwartungen und Tendenzen. Dokumentation der Tagung vom 30.09.-01.10.2008*. Wolfenbüttler Akademie-Texte, Band 40. 2009, Wolfenbüttel: Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, S. 104-123
- LIEBMANN, Heike: Rezension: Roch, Isolde; Banse, Juliane; Leimbrock, Holger (Hrsg.): *Freiraum- und Wohnqualitäten. Potenziale für den städtischen Umbau*. In: *Planerin 3_09*, S. 53
- LIEBMANN, Heike; KARSTEN, Martin: Stadtumbau Ost und West: Geschwister mit Eigenarten und Gemeinsamkeiten. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, 7/2009, S. 457-470
- MAHNKEN, Gerhard: Städte und Regionen als Marke – Konzepte, Pfade, Probleme. In: *Janich, Nina* (Hrsg.): *Marke und Gesellschaft. Markenkommunikation im Spannungsfeld*

- von Werbung und Public Relations. Wiesbaden: VS Verlags für Sozialwissenschaften, S. 301-311
- MATTHIESEN, Ulf; REISINGER, Eva: „Governance for Sustainability“ und die Zone der Wissenstransaktionen. Wissen und Steuerung am Beispiel der lokalen Umsetzung von europäischen Feinstaubregulierungen. In: disP Nr.178, Heft 3/2009, S. 67-82
- MATTHIESEN, Ulf: Gast-Editorial. In: disP Nr. 178, heft 3/2009, S. 3-6
- MOSS, Timothy: Rezension: Gerold Ambrosius und Peter Schmitt-Egner (Hrsg.): Europäisches Gemeinwohl – Historische Dimension und aktuelle Bedeutung; Schriftenreihe des Instituts für Europäische Regionalforschungen. In: Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen, 32. Jg. (2009), Heft 3, S. 319-320
- PRÖMMEL, Jan: Städtebaulicher Denkmalschutz im Dialog. In: Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz 34: Bilanz und Perspektiven Städtebaulicher Denkmalschutz, 2009, S. 122-137
- PRÖMMEL, Jan: Städtebaulicher Denkmalschutz und seine Auswirkungen auf den Kultur- und Städtetourismus. In: Boberg, Kristin; Fechner, Olaf; Feist, Rouven (Hrsg.): Kulturtourismus – Zukunft für die historische Stadt. 2009, Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, S. 37-44
- STEIN, Axel: Spatial Patterns of the Developing Knowledge Society – the Case of Germany. In: NGM09 Organising Committee (Hrsg.): Change – Society, Environment and Science in Transition. 2009 Turku (FI): Turku University Department of Geography Publications, pp. 178-179
- TILLE, Dagmar: Bad Langensalza: Wohnen an der Stadtmauer. In: Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz 34: Bilanz und Perspektiven Städtebaulicher Denkmalschutz, 2009, S. 74-77
- TILLE, Dagmar: Gute Beispiele für private Initiative im Städtebaulichen Denkmalschutz. Handlungsleitfaden. In: Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz 34: Bilanz und

Perspektiven Städtebaulicher Denkmalschutz, 2009, S. 106-110

Working Papers/Online-Publikationen

- BERNHARDT, Christoph: Der Berliner Städtebau als Herausforderung der „Disziplingeschichte“. In: Sammelrezension zu: Bodenschatz, Harald; Düwel, Jörn; Gutschow, Niels; Stimmann, Hans: Berlin und seine Bauten. Teil 1: Städtebau. Berlin 2009; Heinrich Tepas: Stadttechnik im Städtebau Berlins, Bd. 1-3, Berlin 2001-2007. In: H-SOZ-U-KULT, 23.8.2009. <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2009-3-152>
- RÖHRING, Andreas; VETTER, Andreas: Regionale Entwicklungsszenarien für die Schlabendorfer Felder. In: Vorbereitungsmaterial für den Workshop am 30.9.2009 im Naturparkzentrum Wanninchen. Eine Veranstaltung der Landschaftswerkstatt Schlabendorfer Felder im Rahmen des Forschungsverbundes SUBICON, 32 Seiten. http://www.schlabendorfer-felder.de/auswerten/download/subicon_workshop_300909_handout_ebook.pdf
- STEIN, Axel; Europeanisation in the Context of Interregional and Transnational Cooperation. In: Conference Paper of the 49th Congress of the European Regional Science Association „Territorial cohesion of Europe and integrative planning“ (25.-29.9.2009, Lodz/PL). www.ersa.org/IMG/pdf/BOOK_OF_ABSTRACTS-2.pdf
- WOLKE, Manuela; ZILLMER, Sabine: Regionen der Wissensökonomie – Spezialisierung & Diversität. In: Quartalskarte. IRS-Homepage. 2009. www.irs-net.de/publikationen/veroeffentlichungen/quartalskarte/quartalskarte209.php

Neu im IRS



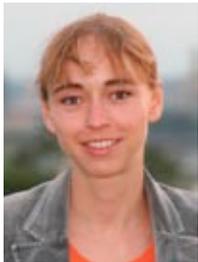
Prof. Dr. Oliver Ibert ist seit dem 1. September 2009 der neue Leiter der Abteilung „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Hans-Joachim Kujath an, der zum 31. August 2009 in den Ruhestand trat.

Prof. Ibert studierte von 1991 bis 1997 die Fächer Geographie, Germanistik und Politikwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Von 1998 bis 2002 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der von Prof. Dr. Walter Siebel geleiteten Arbeitsgruppe „Stadtforschung“ am Institut für Soziologie der Universität Oldenburg tätig; dort schloss er 2002 seine Promotion zum Dr. rer. pol. mit dem Thema „Innovationsorientierte Planung“ ab. Von 2002 bis 2009 arbeitete Oliver Ibert im Arbeitsbereich „Sozioökonomie des Raumes“ von Prof. Dr. Gernot Grabher am Geographischen Institut der Universität Bonn, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als akademischer Rat. Dort habilitierte er sich 2009 mit einer Arbeit zum Thema „Wissensdynamiken: Eine relationale Wirtschaftsgeographie von Wissenspraktiken und Innovationsprozessen“.

Er hat sich in der jüngeren Vergangenheit vor allem durch seine auch international beachteten Forschungen zu Innovationsprozessen in diversen ökonomischen Sektoren sowie mit seinen Arbeiten zur Regionalpolitik und Stadtplanung profiliert. Sein besonderes Augenmerk lag hier darauf, wie Innovationsprozesse in der Ökonomie, aber auch im öffentlichen Sektor organisatorisch befördert werden können, welchen Beitrag kompetente Kunden und Nutzer in Innovationsprozessen liefern und wie sich das Internet auf die Arbeitsteilung in Innovationsprozessen auswirkt. In methodischer Hinsicht hat Oliver Ibert vor allem durch

seine ethnographischen Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht, bei denen er die Alltagspraktiken von Entwicklungsingenieuren aus der Nanotechnologie unmittelbar im Forschungs- und Entwicklungslabor beobachten konnte.

Die Besetzung der Position im IRS wurde in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Freien Universität Berlin realisiert, wo Oliver Ibert am Institut für Geographische Wissenschaften künftig das Fachgebiet Wirtschaftsgeographie in der Lehre vertreten wird. Durch die gemeinsame Berufung wird die Kooperation zwischen dem IRS und der Berliner Exzellenzuniversität in der Forschung künftig intensiviert.



Kristin Klaudia Kaufmann arbeitet seit Juni 2009 im Rahmen des SAW-Projektes „Immobilien- und Kapitalmärkte“ als Stipendiatin in der

Abteilung „Regenerierung von Städten“. Ihr Dissertationsvorhaben beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Wohnungsverkäufen auf Strategien, Kooperations- und Kommunikationsmuster zwischen Kommunen und Käufern des kommunalen Wohnungsbestandes in deutschen Groß- und Mittelstädten im Strukturwandel.

Von 1996 bis 2002 studierte sie Geographie mit den Nebenfächern Soziologie und Politologie an der Technischen Universität Dresden. Zwischen 2002 und 2009 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie an der TU Dresden tätig. Schwerpunkte ihrer Lehr- und Forschungsarbeit waren hierbei demographische und wohnungswirtschaftliche Themen sowie Fragen der Stadtentwicklung.



Henrika Prochnow ist seit dem 1. September 2009 als Grafik-Designerin in Teilzeit im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Sie

studierte an der HdK Berlin (heute Udk Berlin) „Visuelle Kommunikation“ und arbeitete viele Jahre als Grafikerin und Artdirector in verschiedenen Werbeagenturen in Berlin.

Im IRS ist sie für die grafische Entwicklung, Gestaltung und Herstellung von diversen druckfähigen Vorlagen (u.a. für Flyer, Plakate und Berichte) aus dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des IRS zuständig. Außerdem unterstützt und berät sie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IRS bei der Aufbereitung, Illustration und Visualisierung von Ergebnissen aus der Forschung der Abteilungen und des Instituts.



Anika Neumann unterstützt seit dem 1. Oktober 2009 die Abteilung „Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum“ als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im Leitprojekt „Raumpioniere im Stadtquartier. Zur kommunikativen (Re-)Konstruktion von Räumen im Strukturwandel“ setzt sie sich insbesondere mit kommunikativen Vorgängen bei Raumentwicklungsprozessen auf der Aggregationsebene von Akteursgruppen und Netzwerken auseinander.

Anika Neumann studierte Soziologie mit den Schwerpunkten Wissenssoziologie, soziologische Theorie, Lebensformen, Geschlecht und soziale Probleme sowie dem Wahlpflichtfach Politikwissenschaft an der Technischen Universität Dresden. In ihrer Diplom-

arbeit geht sie im Rahmen einer wissenschaftlichen Diskursanalyse und Experteninterviews dem Beitrag von öffentlichen Diskursen zur kommunikativen Konstruktion von Raum am Beispiel des Oberspreewaldes auf den Grund.

Zurück am IRS



Seit dem 1. Juni 2009 ist *Dr. Hanna Sommer* wieder als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Regenerierung von Städten“ beschäftigt.

Sie studierte Geographie an der Philipps-Universität Marburg und der Eberhard-Karls Universität Tübingen und schloss ihr Studium 2001 mit dem Diplom ab. Zwischen 2002 und 2004 war sie Mitarbeiterin, bis 2007 Doktorandin an der Universität Trier am Lehrstuhl für Kultur- und Regionalgeographie. Dort schloss sie 2007 ihre Dissertation mit dem Titel „Der Wohnungsmarkt schrumpfender ostdeutscher Mittelstädte – Handlungsmuster der Akteure dargestellt am Beispiel der Stadt Gotha“ ab.

2007 war sie erstmals Mitarbeiterin des IRS und dort in der Bundestransferstelle Stadtumbau Ost tätig. 2009 war sie Mitarbeiterin an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus am Lehrstuhl Regionalplanung und der Technischen Universität Dresden am Lehrstuhl Raumordnung. Ihre Forschungsaufgaben liegen im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung sowie der Wohnungsmarktentwicklung in Deutschland unter Bedingungen des Strukturwandels.

Zu Gast am IRS

Gastwissenschaftlerin aus Paris



Vom 15. Juni bis 15. Juli 2009 weilte *Axelle de Gasperin* als Gastwissenschaftlerin in der Forschungsabteilung „Regenerierung von Städten“. Axelle de Gasperin ist Doktorandin am Institut für Geographie der Universität Nancy. In ihrer Doktorarbeit beschäftigt sie sich mit einem Vergleich von Großwohnsiedlungen in den neuen Bundesländern und in Frankreich. Dabei geht es um die geschichtlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Entwicklungsbedingungen und um aktuelle staatliche Interventionen auf der Grundlage von Förderprogrammen wie dem Programm Stadtumbau Ost. Zwischenergebnisse ihrer Arbeit stellte sie am 13. Juli 2009 im IRS vor.

Wissenschaftlerin aus Glasgow zu Gast



Im Juli und August 2009 weilte *Dr. Gesa Helms*, Wissenschaftlerin am Department of Urban Studies der Universität Glasgow, zu einem zweimonatigen Forschungsaufenthalt am IRS. Durch ihre Forschungstätigkeit zu alt-industrialisierten Verstädterungsräumen in Großbritannien und insbesondere der Stadtregion Glasgow bestehen vielfältige Anknüpfungspunkte zur Arbeit der Forschungsabteilung „Regenerierung von Städten“. In einem Vortrag am 26. August 2009 stellte Gesa Helms aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema der Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen vor. Der Schwerpunkt lag dabei auf einer vergleichenden Untersuchung lokaler Arbeitsmarktinitiativen für junge Menschen im Kontext des Strukturwandels in Deutschland und Großbritannien.

Gastvortrag und Fachgespräch über „Logistik und Gütertransport in Europa 1950-2000“



Der Wirtschaftswissenschaftler *Prof. Dr. Richard Vahrenkamp*, Leiter des Fachgebietes Produktionswirtschaft und Logistik an der Universität Kassel, stellte am 22. Juni 2009 in einem Vortrag am IRS Ergebnisse seiner langjährigen Forschungen zur Entwicklung der Logistik in historischer Perspektive vor. Im Anschluss fand ein

Fachgespräch mit Mitarbeitern der Abteilungen „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“ und „Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter“ sowie der Historikerin *Dr. Celina Kress* vom Center for Metropolitan Studies der TU Berlin statt, in dem das Verhältnis von Infrastruktur- und Logistikforschung im Kontext übergreifender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie die Schnittmengen mit der IRS-Forschung diskutiert wurden.

Zu Besuch am IRS

Delegation aus Vietnam

Am 25. September 2009 empfing die Abteilung „Regionalisierung und Wirtschaftsräume“ für das IRS eine Delegation vietnamesischer Verwaltungsexperten zu einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Im Mittelpunkt des Treffens, das von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) arrangiert wurde, standen Ansätze raumordnerischer und regionalpolitischer Steuerung. Nach einer Einleitung zum Profil des Instituts gab Prof. Dr. Oliver Ibert einen Überblick über die Raumordnung im deutschen Mehrebenensystem. Am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg konkretisierte Dr. Michael Arndt

die Veränderungen der raumordnungspolitischen Leitbilder, wie sie z.B. in der Abkehr vom Leitbild der dezentralen Konzentration im Land Brandenburg zum Ausdruck kommen. Jörn Krupa illustrierte schließlich den Bedeutungszuwachs, den regionalentwicklungspolitische und informelle Planungsansätze mittlerweile erfahren haben, anhand der neuen Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg und insbesondere am Beispiel der regionalen Wachstumskerne. Bei der Diskussion der drei Referate stand der Vergleich der jeweiligen Raumordnungs- und Regionalplanungssysteme im Mittelpunkt.



Die vietnamesischen Verwaltungsexperten während ihres Besuchs am IRS

Nachlese

Korrekturen am ‚Stadtumbau Ost‘ gefordert. Anhörung in Bundestagsausschuss über die Fortsetzung des Förderprogramms ... Die Linke hatte eine öffentliche Anhörung des Bundestagsausschusses für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zum Thema beantragt. Im Kern waren sich, so das Ergebnis der gestrigen Zusammenkunft von Abgeordneten und Experten, alle einig: ‚Der Stadtumbau Ost ist ein entscheidendes Instrument zum Umgang mit den spezifischen Problemen ostdeutscher Städte‘, betonte Matthias Bernt vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner ... Doch es müssten Korrekturen an dem bisherigen Konzept des Stadtumbaus vorgenommen werden ...

(Märkische Oderzeitung, 28.05.2009)

Noch kein Ende in Sicht ... Knapp 15 Jahre ist es her, dass der Landtag das sogenannte WGT-Gesetz beschloss. Das regelte den Verkauf und die zivile Umnutzung der 93 000 Hektar Flä-

chen, die früher von der Sowjetarmee genutzt wurden. Das Gros dieser Militärf Flächen ist Brandenburg inzwischen los geworden. Die Restbestände von rund 10 000 Hektar sind aber nur schwer, teils gar nicht zu verkaufen. Trotzdem finde man heute überall in Brandenburg eine Vielzahl von Beispielen gelungener Konversion, sagt Andreas Röhring vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) ...

(Märkische Allgemeine, 12.06.2009)

Platte ist nicht gleich Platte – der Regionalforscher Harald Engler plädiert für eine Aufwertung und Adaption der ostdeutschen Plattenbausiedlungen ... Lange Zeit nach der Wende hieß es nur, weg mit der Platte. Ein ästhetischer oder bautechnischer Wert wurde nicht gesehen. Inzwischen sind viele ehemals sozialistische Wohnkomplexe so umgestaltet, dass man sie in Reinkultur gar nicht mehr erleben kann. Daher wird nun gefordert, zumindest bestimmte Prototypen zu er-

halten, um sie der Nachwelt präsentieren zu können. Sonst würde in 20 Jahren nichts mehr in seiner ursprünglichen Form vorhanden sein ...

(Potsdamer Neueste Nachrichten, 12.08.2009)

Engere Kontakte fördern das Wir-Gefühl. ... Mit dem Forschungsvorhaben ‚Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen‘ der Schader-Stiftung soll zum ersten Mal im Bundesgebiet die Situation von Zuwanderern in ländliche geprägten Räumen vergleichend untersucht werden. Ziel ist neben der Verbesserung der strukturellen Bedingungen für die Integration auch die Förderung des Zusammenlebens zwischen Einheimischen und Zuwanderern ... Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von Susen Fischer vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung ...

(Süddeutsche Zeitung, Ausgabe Garching, 13.08.2009)

Impressum

Das IRS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IRS aktuell No. 64 Dezember 2009

ISSN 0944-7377

Herausgeber:

Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)

Leitung: Prof. Dr. Heiderose Kilper

Druck: Druckhaus Köthen

Redaktion: Gregor Prinzensing (v.i.S.d.P.)

und Petra Koch

DTP: Henrika Prochnow

Fotos: IRS, Rainer ApolinarSKI (Seite 7)

Titelbild: York/fotolia.de

IRS aktuell erscheint vierteljährlich

(Januar, April, Juli, Oktober)

Anschrift:

Flakenstraße 28–31

15537 Erkner

Telefon: + 49 (0) 03362/793-0

Fax: + 49 (0) 03362/793-111

E-Mail: Prinzensing@irs-net.de

Internet:  www.irs-net.de

Bestellung von Publikationen:

03362/793-118

Bei Abdruck Belegexemplar erbeten.